

Arbeitspapier/Dokumentation

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung

Nr. 144/2005

Christine Henry-Huthmacher

Kinderbetreuung in Deutschland – Ein Überblick

Krippen – Tagespflege – Kindergärten – Horte und Ganztagschulen
im Vergleich der Bundesländer

Sankt Augustin, Mai 2005

ISBN 3-937731-53-9

Ansprechpartner: Christine Henry-Huthmacher
Koordinatorin Frauen- und Familienpolitik
Telefon: 0 22 41/246-293
E-Mail: christine.henry-huthmacher@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin

Inhalt

1.	Kinderbetreuung im Aufbruch – im Umbruch	2
1.1	Die Quantität der Kinderbetreuung	4
1.2	Die Qualität der Kinderbetreuung	5
2.	Vielfalt der Kinderbetreuung	8
3.	Der neue Betreuungsmix – wie werden Kinder in Deutschland betreut?	9
4.	Wie bedarfsgerecht ist die Angebotsstruktur der Kitas in Deutschland?	11
5.	Angebote und Elternwünsche	12
6.	Angebotsstruktur der Kinderbetreuung – im Vergleich der Bundesländer	14
6.1	Krippenplätze	17
6.2	Tagespflege	22
6.3	Kindergarten	25
6.4	Hort	28
6.5	Ganztagschulen	31
7.	Einige Schwerpunkte der aktuellen Maßnahmen des Landes zur Umsetzung des Bildungsauftrages	36
8.	Resümee	42
9.	Literatur	46
10.	Die Autorin	47

1. Kinderbetreuung im Aufbruch – im Umbruch

Seit den PISA-Ergebnissen ist die Bildung und auch die Betreuung von Kindern im Vorschulbereich in das Blickfeld öffentlicher Diskussion gerückt. Zudem liegt seit Herbst 2004 in dem von der OECD vorgestellten Länderbericht „Starting Strong II“ erstmals eine internationale Beurteilung des Angebots frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung vor. Der deutsche Kindergarten, dessen Schöpfer Friedrich August Fröbel im Jahr 1840 den ersten Kindergarten der Welt eröffnete, ist demnach reformbedürftig. Fröbels ganzheitlicher Ansatz, Bildung und Erziehung zu verbinden, wird von den Gutachtern als weiterhin aktuell gelobt.

Die lange Tradition, mit gehaltvollen Konzepten, einschließlich des sozialpädagogischen Ansatzes mit seinem Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung als untrennbar miteinander verbundenen Merkmalen frühkindlicher Förderung wird dabei ausdrücklich gewürdigt. Weiterhin ist das deutsche System vor allem in den neuen Bundesländern gut ausgebaut. Deren Versorgungslage zählt zu den besten unter den OECD-Ländern und wird nur von einigen skandinavischen Ländern übertroffen. In fast allen anderen Punkten zeigt der Bericht jedoch, wie weit Deutschland trotz aller Bemühungen vom internationalen Standard frühkindlicher Pädagogik noch entfernt ist.

Die OECD empfiehlt dringend eine „radikale Expansion“ der Betreuungsangebote für unter Dreijährige und für Schulkinder zwischen sechs und 10 Jahren. Außerdem plädiert sie für mehr Vorschulinvestitionen. Vor allem aber fehlen auch Betreuungskonzepte und Anstrengungen für Kinder aus sozialen Randgruppen mit besonderem Betreuungsbedarf. Denn ein Drittel aller Kinder aus den niedrigsten Einkommensgruppen besuchen überhaupt keinen Kindergarten – unter ihnen viele aus Migrantenfamilien. Um eine gezielte Förderung der Kinder zu ermöglichen und sie so effektiv auf die Schule vorzubereiten, ist nach Ansicht der OECD-Experten ein mindestens zweijähriger Besuch der KITA nötig. Gerade hier hat Deutschland großen Nachholbedarf, wie die PISA-Studien der letzten Jahre zeigen. Ohne frühzeitige Sprachförderung werden die Deutschdefizite von einer Klasse in die nächste Klasse übertragen, bis sie schließlich zur Gruppe der so genannten Risikoschüler gehören. Das Fazit der OECD-Experten, die im Juni 2004 die Kinderbetreuungssysteme in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen besuchten, ist ernüchternd. Gemessen an den internationalen Standards seien die Qualitätsanforderungen der deutschen Kitas zu niedrig oder genauer gesagt zu anspruchslos. Eng

zusammen damit hängt – nach Ansicht der Experten – die erforderlichen höheren Ausbildungsstandards für die ErzieherInnen, die in Deutschland im internationalen Vergleich auf einem niedrigen Niveau seien. Mit der Ausbildung der ErzieherInnen an so genannten Fachschulen, für die ein Realschulabschluss ausreicht, hat sich Deutschland international isoliert. In allen anderen Ländern Westeuropas – mit Ausnahme von Österreich – gibt es zumindest für die Führungskräfte ein Studienangebot, in einigen Ländern sogar für alle ErzieherInnen. Der Kindergarten-Report bemängelt deshalb nicht nur die schlechte Bezahlung deutscher ErzieherInnen, sondern auch ihre unzureichende Ausbildung. Bisher bietet Bremen als einziges Bundesland eine akademische Ausbildung für ErzieherInnen an einer Universität an. Vier weitere Bundesländer haben eine Ausbildung an Fachhochschulen eingerichtet. Eine Folge der hochschulfernen ErzieherInnen-Ausbildung ist der gravierende Mangel an Forschung und Datensammlung über frühkindliche Bildung und Betreuung. Die OECD-Experten vermerken in ihrem Bericht, dass es weniger Professorenstellen für die frühkindliche Bildung gibt als für die japanische Sprache. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass wissenschaftliche Fachzeitschriften völlig fehlen.

Ein wesentlicher Grund gegen eine Akademisierung des ErzieherInnen-Berufs sind die aufzuweisenden finanziellen Mittel. Denn gut ausgebildete ErzieherInnen benötigen höhere Gehälter. Doch dieses Argument will die OECD nicht gelten lassen, da Deutschland nur 0,4 Prozent des BIP für die vorschulische Erziehung und Bildung ausgibt. Das ist wenig, verglichen mit dem vom European Commission Childcare Network empfohlenen Mindestanteil von einem Prozent des BIP und weniger als alle anderen europäischen Länder, in denen Betreuung der Drei- bis Sechsjährigen häufig kostenlos ist. Die OECD-Experten verweisen auf internationale Studien, die den sozialen, bildungspolitischen und finanziellen Profit einer guten Bildung und Erziehung gerade für Kinder aus bedürftigen Familien belegen.

Doch inzwischen ist vieles in Bewegung geraten. Einem Drittel der Kindergärten wird von deutschen Experten gute bis sehr gute Qualität bescheinigt, das große Mittel der Kindergärten bewegt sich im Bereich des Mittelmaßes. Auf die Kritik, die in dem Bericht der OECD „Starting Strong II“ an deutscher vorschulischer Betreuung geübt wurde, beginnen die Länder zu reagieren, indem sie Bildungspläne für den vorschulischen Bereich entwickeln oder im Begriff sind, zu entwickeln. Allerdings variieren nicht nur die Bildungspläne nach Umfang und Anspruch in den jeweiligen Bundesländern. Auch die Zuständigkeiten im Bereich vorschulischer Kinderbetreuung unter-

scheiden sich zwischen Sozial- und Bildungsministerium. Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von ErzieherInnen variieren je nach Bundesland.

Es gibt zurzeit viele unterschiedliche pädagogische Modelle frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. Deren Reichweite und Qualität ist jedoch nicht bekannt, weil es auch kaum Evaluationen im frühkindlichen Bereich in Deutschland gibt. Da sich viele Aktivitäten, die zurzeit zu beobachten sind, zudem in Einzelmaßnahmen erschöpfen, ist das Terrain frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung sehr unübersichtlich geworden.

1.1 Die Quantität der Kinderbetreuung

Was die Quantität der Kinderbetreuung in Deutschland betrifft, gibt es nach wie vor einen großen Ost-West-Unterschied. Wie das Statistische Bundesamt in seiner neuesten Erhebung vom März 2005 zeigt, gab es im früheren Bundesgebiet Ende 2002 für 88 Prozent der drei- bis sechseinhalbjährigen Kinder einen Kindergartenplatz, aber nur für drei Prozent der Kinder unter drei Jahren einen Krippenplatz und fünf Prozent der Kinder von sechseinhalb bis elf Jahren einen Hortplatz. Dagegen konnten 37 Prozent der Krippenkinder und 41 Prozent der Hortkinder eine Tagesbetreuung in den neuen Ländern in Anspruch nehmen. Statistisch gesehen stand für jedes Kind im Kindergartenalter ein Platz zur Verfügung (105 Prozent). Auch beim zeitlichen Betreuungsumfang ist zwar mittlerweile viel in Bewegung der traditionell starren Betreuungszeiten geraten, doch boten 2002 erst 24 Prozent der Kindergartenplätze im Westen eine Ganztagsbetreuung an, während diese in Ostdeutschland mit 98 Prozent der Regelfall war. Stellt man der Anzahl der Ganztagskindergartenplätze die Zahl der Kindergartenkinder gegenüber, ergibt sich für Westdeutschland ein Ganztagsplatz-Kind-Verhältnis von 21 Prozent, für Ostdeutschland von 103 Prozent. Angesichts des Geburtenrückgangs bedeutet dies nach der 10. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes vom Juni 2003, dass im früheren Bundesgebiet im Jahr 2015 etwa 14 Prozent weniger Kinder im Alter bis 11 Jahre leben werden als heute. Während bei unveränderter Platzzahl für Krippen- und Hortkinder sich nur eine marginale Verbesserung des Angebotes um 0,2 Prozent bzw. 0,9 Prozent ergäbe, stiege das Platz-Kind-Verhältnis auf 103,5 Prozent im Kita-bereich.

In den neuen Ländern wird bis 2015 die Zahl der Kinder bis 11 Jahre voraussichtlich wieder um 10 Prozent wachsen. Bei unveränderter Platzzahl würde das Platz-Kind-

Verhältnis für Kindergartenkinder auf 96 Prozent zurückgehen und im Hortbereich auf 35 Prozent sinken, während es im Krippenbereich praktisch keine Änderungen geben würde.

Die notwendigen Reformen der Kinderbetreuung fallen jedoch in Zeiten leerer Kassen. Sowohl die Kommunen als auch die freien Träger haben einen zunehmenden Rückgang von Einnahmen zu verzeichnen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes befanden sich 64 Prozent der Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft (38 Prozent betrieben die Caritas und andere katholische Träger, 30 Prozent die evangelische Kirche und das Diakonische Werk). Dagegen wurden in Ostdeutschland 40 Prozent in freier Trägerschaft, 19 Prozent vom Diakonischen Werk und fünf Prozent von der Caritas betrieben.

1.2 Die Qualität der Kinderbetreuung

Der Bund hat in Fragen der öffentlich verantworteten Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern keine Weisungs- oder Regelungsbefugnis, sondern lediglich eine Anregungsfunktion. Die Nationale Qualitätsinitiative (NQI) im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder ist die bundespolitische Antwort auf die Qualitätsfrage des Bundes in Gestalt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 1999. Die Qualitätskriterien der NQI beziehen sich auf Krippen- Kindergarten- und Schulkinder und sind ebenso für die Arbeit der ErzieherInnen wie auch für die Aufgaben und Verantwortungsbereiche von Trägern von Kindertageseinrichtungen formuliert.

Auf Länderebene sind zwei Hauptstrategien der Qualitätssicherung zu erkennen. Im Rahmen der Konkretisierung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen sind in allen Bundesländern Schritte eingeleitet worden, um Bildungsprogramme oder Bildungsansätze zu formulieren und mit unterschiedlichem Verbindlichkeitsanspruch zur Grundlage der Bildungsarbeit in den Einrichtungen zu machen.

Für Deutschland wirklich innovativ ist, dass die Länder einen inhaltlich-fachlichen Orientierungsrahmen geben, der weit über die Regelungen in den Kita-Gesetzen hinausgeht. In der Umsetzung der Bildungsprogramme und Qualitätssicherungsforderungen werden drei Wege sichtbar.

- Das Land macht das formulierte Bildungsprogramm in einem hoheitlichen Akt rechtsverbindlich (Durchführungsverordnungen z.B. Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt, Saarland).

- Das Land trifft mit den Trägerverbänden und den kommunalen Spitzenverbänden als Verhandlungspartner eine Vereinbarung, die als Möglichkeit (z. B. Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, im Hinblick auf Modellprojekte auch Sachsen, Berlin) oder verpflichtend (Hamburg) formuliert ist.
- Das Land verzichtet auf formale Verpflichtungen und geht allein den Weg der Beteiligung. Aktivierung und Unterstützung derjenigen, die für die Umsetzung gewonnen werden sollen (Rheinland-Pfalz).

Versucht man die Umsetzung des Bildungsauftrages in den Ländern näher zu bestimmen, so liegt in den meisten Ländern eine pädagogisch-programmatische Ausführung zu Grunde (z. B. Bayern, Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Thüringen). Hamburg und Sachsen arbeiten nicht an pädagogischen Programmen, haben aber Grundsätze beschlossen. Die Spannweite der Programme reicht von 250 Seiten in Bayern bis zu den 12 Seiten der Thüringer Leitlinien.

Wie und wo fördern die Länder vorschulische Bildung und Erziehung?

Bundesland	Bildungsplan (Umfang), Stand	Wer ist zuständig?	Gibt es ein Studium für Erzieher?
	Im Bildungsplan legen die Länder allgemeine Aufgaben und Bildungsziele der Kindergärten fest	Fällt die Zuständigkeit für die Kindergärten ins Bildungsressort, macht dies die Zusammenarbeit mit der Grundschule einfacher	Das Studium für Erzieher gilt als eine wichtige Aufwertung für den Beruf
Baden-Württemberg	in Arbeit, Testphase bis Sept. 2005	Sozialministerium	Ev. FH Freiburg
Bayer	liegt vor (323 Seiten), Testphase bis Ende 2004	Sozialministerium	Studium nicht möglich
Berlin	liegt vor (90 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Bildungsbehörde	Alice-Salomon-FH
Brandenburg	liegt vor (67 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Bildungs- und Jugendministerium	Studium nicht möglich
Bremen	liegt vor (33 Seiten), Umsetzung steht kurz bevor	Sozialbehörde	Universität Bremen
Hamburg	in Arbeit, Entwurf wird noch erarbeitet	Sozialbehörde	Studium nicht möglich
Hessen	in Arbeit, einjährige Testphase bis Sept. 2005	Sozialministerium	Studium nicht möglich
Mecklenburg-Vorpommern	liegt vor (76 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Sozialministerium	FH Neubrandenburg
Niedersachsen	in Arbeit, Entwurf kommt Anfang 2005	Bildungsministerium	Ev. FH Hannover u. FH Emden
Nordrhein-Westfalen	liegt vor (16 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Bildungs- und Jugendministerium	Studium nicht möglich
Rheinland-Pfalz	liegt vor (120 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Bildungs- und Jugendministerium	FH Koblenz, zum SS 2005
Saarland	liegt vor (138 Seiten), Testphase bis Sommer 2005	Bildungsministerium	Studium nicht möglich
Sachsen	in Arbeit, Verabschiedung bis Anfang 2006	Sozialministerium	Studium nicht möglich
Sachsen-Anhalt	liegt vor (100 Seiten), verpflichtend für die Kitas	Sozialministerium	Studium nicht möglich
Schleswig-Holstein	liegt vor (31 Seiten), Testphase bis Sommer 2005	Bildungsministerium	Studium nicht möglich
Thüringen	liegt vor (12 Seiten), als freiwillige Empfehlung	Bildungsministerium	Studium nicht möglich

ZEIT-Grafik/Quellen: OECD-Hintergrundbericht Deutschland, GEW, Kommission Kindertagesstätten der AGOLJB, Deutscher Bildungsserver, zuständige Ministerien

2. Vielfalt der Kinderbetreuung

Neben der betrieblichen und der öffentlichen Kinderbetreuung, die vorwiegend aus Krippen, Kindertagesstätten, Horten und Ganztagschulen besteht, gibt es in Deutschland auch ein breites Spektrum privater Kinderbetreuung, das sehr stark auf den individuellen Bedürfnissen von Familien ausgerichtet ist.

So bieten Au-pair Hilfen bei der Betreuung der Kinder in der Familie und bei allen anfallenden Hausarbeiten bei fünf Stunden täglich bzw. 30 Wochenstunden und einem Taschengeld von 205 Euro monatlich.

Elterninitiativen sind ein bedeutender Teil der Kinderbetreuung außerhalb der Familie, z. B. bei der Tagespflege. Sowohl die erhebliche Unterversorgung für Kinder unter drei Jahren als auch das Bedürfnis, die Art der Betreuung und das pädagogische Konzept mitzugestalten, sind wichtige Gründe für die Elterninitiativen, die wenn sie als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt sind, eine Bezuschussung ihrer Tätigkeit aus öffentlichen Mitteln beanspruchen können.

Eltern-Kind-Gruppen betreuen Kinder ab drei Jahren an fünf Tagen der Woche von ErzieherInnen in Zusammenarbeit mit Eltern. Diese Form wird u. a. von der evangelischen Kirche angeboten.

Kinderfrauen betreuen Kinder im Haushalt der Eltern. Die Eltern zahlen bei 325 Euro Basis, Lohn- und Kirchensteuerpauschalen und melden die Sozialversicherungsnummer der örtlichen AOK.

Krabbelstuben sind Einrichtungen, die Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren für einen Teil des Tages oder ganztägig – einschließlich Mittagessen – aufnehmen.

Mütterzentren entwickeln als Einrichtungen der Familienselbsthilfe ein den örtlichen Bedarfslagen entsprechendes, vielfältiges Angebot der Nachbarschaftshilfe, Familienbildung, Information und Beratung. Stundenweise Kinderbetreuungsangebote sind ein wichtiger Baustein aller Mütterzentren. Da Mütterzentren Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge für Familien erfüllen, ist es daher eine örtliche Aufgabe, die Dienstleistungsangebote der Mütterzentren zu finanzieren.

In Spielgruppen werden 10 bis 12 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Aufnahme in den Kindergarten an zwei bis drei Tagen in der Woche für jeweils drei bis vier Stunden in der Woche von einer sozialpädagogischen Fachkraft, einer zweiten Kraft und einem Elternteil betreut.

Tagesmütter sind eine gute Alternative – oder auch Ergänzung zu Tagesstätte und Hort, die Eltern eine Berufstätigkeit oder Ausbildung ermöglichen. Aufgrund ihrer Flexibilität, ohne feste Öffnungszeiten, kann die Betreuungszeit auf die Arbeitszeiten der Eltern abgestimmt werden. Vor allem der Kontakt mit anderen Kindern ist Eltern wichtig. Tagesmütter können bis zu drei Kindern aufnehmen, ohne eine Prüfung oder Ausbildung absolviert zu haben. Ab dem vierten Kind prüft das Jugendamt die Eignung der Tagesmutter und die Erforderlichkeit der Betreuung.

Dazwischen gibt es in nahezu allen größeren Städten Dienstleister, die mit ihren Serviceangeboten verschiedenste Kinderbetreuungsmöglichkeiten anbieten, Kinderbetreuungspersonal z. B. Kinderfrauen, Au-pair, Tagesmütter vermitteln oder Kindertageseinrichtungen betreiben.

All diese vielfältigen Formen der öffentlichen, betrieblichen und privaten Kinderbetreuung finden sich in allen Bundesländern, wobei sich die Länder hinsichtlich ihrer Schwerpunktsetzung der Förderung unterscheiden.

3. Der neue Betreuungsmix – wie werden Kinder in Deutschland betreut?

Der Kindergarten ist mit Abstand die am häufigsten genutzte Form der Kinderbetreuung für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Gegenwärtig besuchen 96 Prozent der Fünf- bis Sechsjährigen und knapp 60 Prozent der Drei- bis Vierjährigen einen Kindergarten. Dabei zeigt sich in Ost- und Westdeutschland eine gegenläufige Entwicklung. Während in den letzten 10 Jahren im Osten der Besuch des Kindergartens von 91 Prozent auf 88 Prozent zurückgegangen ist, ist er im Westen von 69 Prozent auf 79 Prozent gestiegen.

Während im Westen mit 64 Prozent nach wie vor der traditionelle Vormittagskindergarten ohne Mittagessen dominiert – und nur 18 Prozent ein Ganztagsangebot nutzen – nehmen im Osten auch unter veränderten Bedingungen 76 Prozent der Kinder ein durchgängiges ganztägiges Angebot mit Mittagessen in Anspruch. Diese unterschiedlichen Formen markieren sowohl für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch für die Lebenswelten im Alltag von Kindern auch 15 Jahre nach der Deutschen Einheit gravierende Unterschiede zwischen Ost und West.

Die private Betreuungssituation der Kinder ist durch einen Betreuungsmix gekennzeichnet. Gut zwei Drittel der Fünf- bis Sechsjährigen werden regelmäßig neben ihren Eltern von mindestens einer weiteren Person betreut. Dabei übernehmen die

Großeltern nach wie vor die meiste Betreuungsarbeit neben den Eltern. Dies gilt auch für jüngere Kinder und ist zwischen West- und Ostdeutschland gleich verteilt. Auch sind im Vergleich von Stadt und Landregionen keine bedeutsamen Differenzen zu beobachten (Alt: Der neue Betreuungsmix 2004). Wie die repräsentativen Daten der SOEP-Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung von 2005 zeigen, werden in Ostdeutschland 45 Prozent und Westdeutschland 44 Prozent der Kinder zwischen drei und sechs Jahren auch von Freunden oder Verwandten betreut. Der Anteil der Betreuung durch Tagesmütter bzw. einer bezahlten Betreuungsperson liegt für Deutschland bei fünf Prozent in der Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen.

Aus den Umfragedaten des Sozioökonomischen Panels des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ist bekannt, dass ca. sieben Prozent der Kinder unter drei Jahren in Tagespflege sind oder von einer anderen bezahlten Person betreut werden. Darüber hinaus werden 32 Prozent dieser Altersgruppe regelmäßig von Freunden und Bekannten betreut.

Während sich die Betreuungssituation im Bereich von Kindertageseinrichtungen in Ost- und Westdeutschland sehr stark unterscheidet, sind die Unterschiede im Bereich der informellen bzw. privaten Betreuung eher angeglichen. So werden in Ostdeutschland 38 Prozent der Kinder unter drei Jahren von Freunden bzw. Verwandten betreut, im Westen sind es mit 30 Prozent etwas weniger.

Angesichts zunehmender flexibler Arbeitszeiten ergänzen Familien die öffentlichen Angebote durch private, informelle, gemeinnützige und kommerzielle Strukturen, wobei Betriebe in dieses Betreuungspuzzle mit einbezogen werden.

Institutionelle Angebote stehen oft nicht in gewünschtem Ausmaß oder mit der nötigen Flexibilität zur Verfügung. So wird das Betreuungspuzzle durch Au-pair, Sportangebote, Nachhilfeangebote, Babysitter oder Kinderfrauen ergänzt. Die „Selbstbetreuung“ mit Hilfe von Fernseher oder Computer hat in allen Schichten mittlerweile eine erhebliche Mitbetreuungsfunktion übernommen.

In Westdeutschland ist bei einkommensstarken Eltern eine deutliche Verschiebung der Wertorientierung zugunsten von Betreuung in qualitativ hochwertigen Einrichtungen – auch bei Kindern unter zwei Jahren – festzustellen. Junge bildungsbewusste Eltern wünschen sich klare Qualitätsstandards für ihre Kinder. Da das Angebot an Tagesmüttern in Ballungsräumen aufgrund der unattraktiven Arbeitszeiten immer knapper zu werden droht, weichen gut verdienende Eltern im Westen Deutschlands

auf Kinderfrauen und Au-pairs aus. In den neuen Ländern gibt es dagegen nur eine geringe Akzeptanz von Kinderfrauen und privaten Hausanstellungen. In Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wird allerdings die Tagespflege systematischer als in Westdeutschland (mit Ausnahme von Berlin und Hamburg) durchgeführt.

4. Wie bedarfsgerecht ist die Angebotsstruktur der Kitas in Deutschland?

Kitas leben im Spannungsverhältnis, den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern, der Träger und des eigenen Personals gerecht zu werden. Angesichts zunehmender Erwerbstätigkeit von Müttern, weiterer Qualitätsanforderungen an die Betreuungseinrichtungen – wie sie der Kindergarten-PISA-Bericht „Starting Strong II“ formulierte – und eines verstärkten Drucks der Unternehmen zur verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf, stehen die Kinderbetreuungseinrichtungen in Deutschland vor weiterem Reformbedarf. Die DIHK hat 1.700 Kitas in einem so genannten Kita-Check befragt, um die Angebotsstruktur hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf näher zu untersuchen. Danach entsprechen die unterschiedlichen Trägergruppen der Kita-Umfrage auch in etwa der bundesdurchschnittlichen Rangfolge.

Während nach der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe nur etwa 65 Prozent der Kitas über Mittag eine Betreuung anbieten, waren es in dieser Untersuchung, die auf freiwilliger Teilnahme beruhte, 89 Prozent. Die DIHK erklärt das positive Ergebnis damit, dass die Teilnahme auf freiwilliger Basis basierte und sich Kitas beteiligt haben, die sich selbst als attraktiv einstufen. Wenn das Mittagsangebot im Westen nur 24 Prozent der Kitas ausmacht, bedeutet dies, dass nahezu drei Viertel der Kinder ab mittags privat beaufsichtigt werden müssen. Ein Fazit der Untersuchung ist die Verbesserung der Öffnungs- und Schließzeiten der Kitas. Nicht nur die Abschaffung der Schließzeiten über Mittag sollten nach DIHK-Sicht abgeschafft werden, sondern auch die Öffnungszeiten am Abend verlängert werden. Nur fünf Prozent der Kitas bieten eine Betreuung nach 18:00 Uhr an. Ausnahme ist der betrieblich getragene Bereich, dort sind 30 Prozent der Betriebskitas nach 18:00 Uhr noch geöffnet. So sieht das Gesetz für Tageseinrichtungen in NRW eine regelmäßige Öffnungszeit nach 18:00 Uhr nicht vor. Ein weiteres Problem stellt für viele Erwerbstätige die Samstagsarbeit dar. Nahezu jeder vierte Erwerbstätige arbeitet samstags ständig oder regelmäßig. Aufgrund der Öffnungszeiten in den meisten Bundeslän-

dern ist eine öffentliche Kinderbetreuung nur bei 1,3 Prozent der Kitas möglich. Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten macht es zudem erforderlich, dass fast die Hälfte aller Erwerbstätigen Wochenend-, Nacht- und/oder Schichtarbeit leisten. Dieses Problem verschärft sich bei allein Erziehenden.

Ein anderes Problem sind die Öffnungszeiten während der Ferien. Im Gegensatz zu Betriebskitas, die zu 88 Prozent während der gesamten Ferienzeit geöffnet sind, sind 60 Prozent der Kitas nicht durchgehend geöffnet. Nur 44,5 Prozent der zeitweise geöffneten Kitas ermöglichen Alternativen während der Schließzeit. Dies ist das Ergebnis der DIHK-Befragung, an der sich 1.700 Einrichtungen beteiligten. Verbesserungsbedürftig ist auch die Bereitstellung von Mittagessen. Laut offizieller Statistik bietet nur die Hälfte aller Kita-Plätze ein Mittagessen an. Dies ist angesichts der Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kleinkindern relativ wenig.

In die Angebotsstruktur der Kinderbetreuungszeiten ist in den letzten Jahren viel in Bewegung geraten. Eltern können recht komfortabel zwischen Halbtagsbetreuung (vier bis fünf Stunden täglich), Teilzeitbetreuung (fünf bis sieben Stunden täglich) und Ganztagsbetreuung (sieben bis neun Stunden täglich) wählen. Sobald allerdings wechselnde Betreuungszeiten notwendig werden, z. B. an zwei Tagen Ganztagsbetreuung und an drei Tagen Halbtagsbetreuung, wird der längste Betreuungsumfang für die Woche zugrunde gelegt. Eltern müssen entweder Vollzeit oder Teilzeit für die ganze Woche buchen. Hier ist eine weitere Flexibilisierung erforderlich. Ebenso ist ein Ausbau von Belegplätzen in Kitas bisher für Unternehmen mit unter 10 Prozent noch eine Seltenheit. Diese Belegplätze können von Unternehmen bei Kitas gekauft und bei Bedarf von Mitarbeiter-Kindern belegt werden.

5. Angebote und Elternwünsche

Die jüngste repräsentative Meinungsumfrage zur Zufriedenheit der Eltern mit der Kinderbetreuung zeigt, dass sich die überwiegende Mehrheit junger Eltern ein besseres Angebot an Betreuung, Erziehung und Bildung für ihre Kinder wünscht. Nach einer im Jahr 2005 durchgeführten Befragung beklagten 60 Prozent der 18- bis 29-jährigen Mütter und Väter, dass es zu wenig Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren gibt. Der Statistik nach stehen in Westdeutschland nur 2,7 Plätze für 100 Kinder unter drei Jahren zur Verfügung.

Auch wünschten sich 90 Prozent der Paare, dass sich Arbeitgeber und Unternehmen für eine gute Kinderbetreuung engagieren. Ein zentraler Wunsch dieser Befragung

war eine Verbesserung bestehender Öffnungs- und Betreuungszeiten. Dieser vor allem im Westen geäußerte Wunsch wurde von nahezu zwei Drittel der allein Erziehenden und 67 Prozent der jungen Paare geäußert. Längere und flexible Öffnungszeiten sehen viele Eltern als Notwendigkeit an, um Familie und Beruf besser zu vereinbaren. (FORSA 2005)

Wie die Bertelsmann-Stiftung in ihrer repräsentativen Bevölkerungsbefragung zeigt, halten 60 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung die derzeit vorhandenen öffentlichen Angebote zur frühkindlichen Förderung insgesamt für nicht ausreichend. Die Unzufriedenheit der Eltern ist mit 64 Prozent noch höher. Zudem werden die öffentlichen Angebote zur Förderung von Kindern zwischen null und sechs Jahren als unzureichend gesehen. Eltern wünschen sich mehrheitlich (64 Prozent) einen bundesweit verbindlichen Rechtsanspruch auf Bildungs- und Betreuungsangebote auch für Kinder unter drei Jahren – unabhängig von deren Herkunft, Familiensituation und sozialen Status ihrer Eltern. Dass bei den öffentlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren nicht nur Umfang und Preis, sondern auch die Qualität des Angebotes eine wichtige Rolle spielt, meinen 81 Prozent der Befragten.

Denn wie der Mikrozensus 2004 ausweist, ist die Erwerbsquote bei Müttern im Jahr 2004 gegenüber 1996 um sechs Prozentpunkte auf 61 Prozent gestiegen und dies fast ausschließlich durch mehr Teilzeitarbeit. Generell lässt sich feststellen: Je geringer die Kinderzahl und je älter das jüngste Kind ist, desto eher sind Mütter erwerbstätig. So wünschen sich in Westdeutschland knapp 70 Prozent der nicht erwerbstätigen Mütter mit Kindern bis zu 12 Jahren die Aufnahme einer Erwerbsarbeit. Im Osten sind es 90 Prozent der Mütter.

Um eine Familie mit Kindern zu finanzieren, genügt in der Regel ein Einkommen nicht aus. Statistisch erwirtschaftet eine Frau in der Bundesrepublik 35 Prozent des Familieneinkommens – darauf können die wenigsten verzichten. Die überwiegende Arbeitsform im Westen ist die Teilzeitarbeit, im Osten die Vollzeittätigkeit – auch bei drei und mehr Kindern. Allerdings wünschen sich 36 Prozent der erwerbstätigen Mütter in Westdeutschland, die ihr jüngstes Kind halbtags in der Kita betreuen lassen, eine Ausdehnung der Arbeitszeit. Allerdings sind immer mehr Eltern von variablen Arbeitszeiten betroffen. Die traditionelle Halbtags­tätigkeit am Vormittag wird dabei immer häufiger abgelöst durch über die Wochentage ungleichmäßig verteilte Arbeit zu unterschiedlichen Tageszeiten. Eine Befragung von knapp 1.300 Müttern und 2.000 Kindern in NRW zeigt, dass nur ein Drittel der klassisch oder geringfügig Teil-

zeitbeschäftigten ausschließlich vormittags arbeitet. Hinzu kommt, dass über die Hälfte der erwerbstätigen Mütter zumindest zeitweise am späten Nachmittag (zwischen 16:30 und 19:00 Uhr) und sogar ein Drittel am Abend (zwischen 19:00 und 22:00 Uhr) arbeitet. (Stöbe-Blossey, 2004)

Das bedeutet für die Betreuung der Kinder, dass in vielen Fällen nicht eine Betreuungszeit für die gesamte Woche gewünscht, sondern eine flexible Möglichkeit für einzelne Wochentage gesucht wird.

6. Angebotsstruktur der Kinderbetreuung – im Vergleich der Bundesländer

Zum Jahresende 2002 gab es in Deutschland 47.279 Tageseinrichtungen für Kinder. Die Zahl der angebotenen Plätze hat sich seit 1998 fast nicht verändert.

In Westdeutschland bestanden Ende 2002 insgesamt 36.702 Einrichtungen. Das bedeutet gegenüber 1998 eine Verringerung um 4,7 Prozent bei gleichzeitiger deutlicher Verschiebung hin zu Kombi-Einrichtungen, in denen Kinder aus verschiedenen Altersgruppen gemeinsam betreut werden. Dies können Tageseinrichtungen mit alterseinheitlichen Gruppen, z. B. Einrichtungen mit reinen Krippen- und einer parallel laufenden Kindergartengruppe sein oder Einrichtungen mit altersgemischten Gruppen für Krippen- und Kindergartenkinder sowie eine weitere Gruppe für alle Altersgruppen oder Tageseinrichtungen, die eine reine Kindergartengruppe sowie eine gemeinsame Gruppe für Krippen- und Kindergartenkinder anbieten.

Ein wichtiger Indikator zur Lage der Kinderbetreuung ist die Platz-Kind-Relation, d. h. die Zahl der Plätze bezogen auf die Zahl der Kinder im entsprechenden Alter. Sie gibt Auskunft darüber, wie viele Kinder rein rechnerisch ein altersgemäßes Angebot der Tagesbetreuung wahrnehmen können. Die „Platz-Kind-Relation“ für Kindergartenkinder betrug in Westdeutschland nur 88 Prozent und war gegenüber 1998 weitgehend unverändert. Eine marginale Rolle spielen dem gegenüber andere Formen institutioneller Betreuungsformen wie Krippe oder Hort. Nur drei Prozent der Kinder im Krippenalter standen Plätze zur Verfügung und nur für fünf Prozent der Schulkinder war ein Hortplatz vorhanden.

In Ostdeutschland gab es 2002 insgesamt 8.543 Kitas und damit 12 Prozent weniger als 1998. Seit 1991 wurden in Deutschland insgesamt 3.431 Einrichtungen geschlossen. In den verbliebenen Einrichtungen waren 2002 noch 0,6 Mio. Plätze vorhanden, das waren vier Prozent weniger als 1998. Nahezu alle Plätze boten eine Ganztags-

betreuung an. Die Platz-Kind-Relation lag in Ostdeutschland für Kindergartenkinder bei 105 Prozent, für Krippenkinder bei 37 Prozent und 41 Prozent der Schulkinder konnten einen Hortplatz einnehmen.

In den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung waren 2002 rund 374.000 Personen beschäftigt und damit 0,3 Prozent mehr als 1998. 96 Prozent der Beschäftigten sind Frauen. Beinahe die Hälfte ist über 40 Jahre alt und älter.

Kinderbetreuung: Vielfältiges Angebot

	Kinder- betreuungs- einrichtungen insgesamt	In Prozent	Davon mit Ganztags- betreuung	Kinder- betreuungs- plätze insgesamt
Kinderkrippen	798	1,7	572	18.309
Kindergärten	27.830	58,9	12.375	1.739.474
Horte	3.469	7,3	2.490	180.912
Tageseinrichtungen mit alterseinheitli- chen Gruppen	4.813	10,2	4.712	454.021
Tageseinrichtungen mit altersgemisch- ten Gruppen	6.157	13,0	5.531	337.602
Tageseinrichtungen mit alterseinheitli- chen und altersge- mischten Gruppen	4.212	8,9	4.006	366.215
Insgesamt	47.279	100	29.686	3.096.533

Kinderkrippen für Kinder von 0 bis 3 Jahren; Kindergärten: für Kinder von 3 bis 6,5 Jahren, Horte: für Kinder von 6,5 bis 11 Jahren

Stand: Ende 2002, Quelle: Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

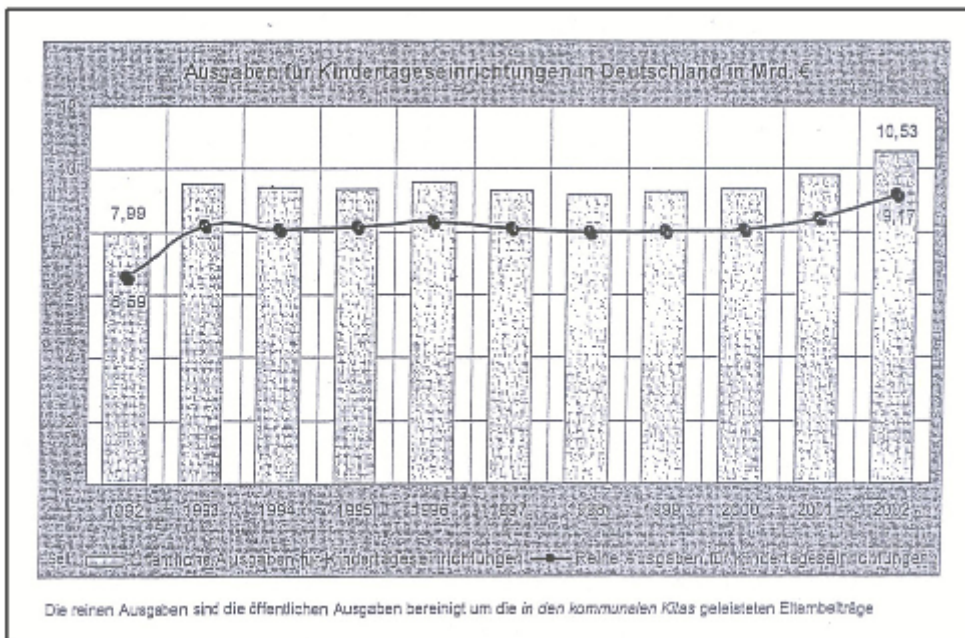
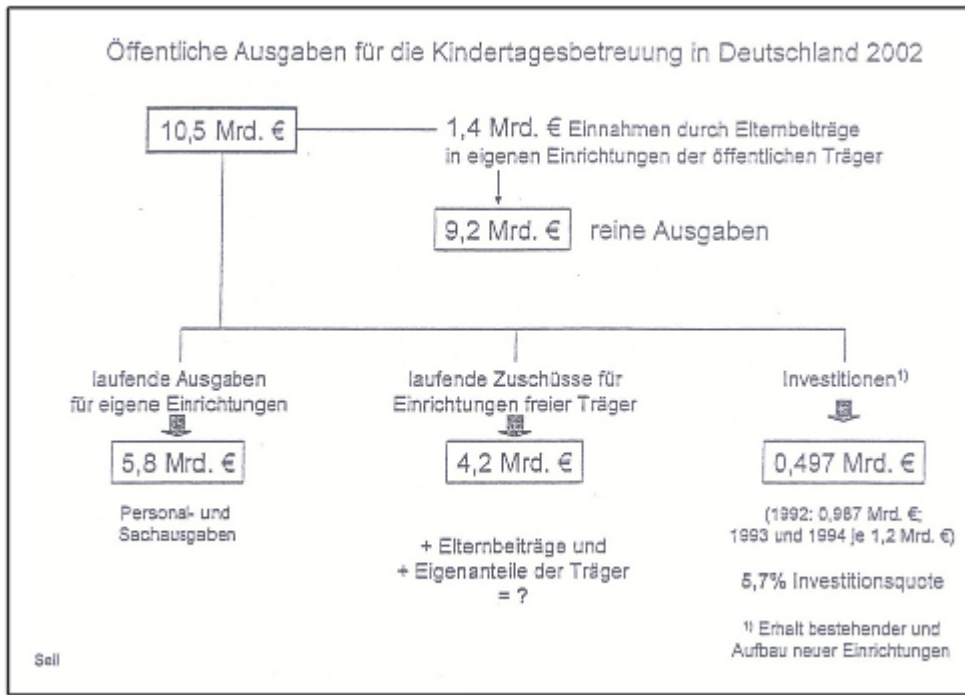
Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen/Krippen

Kindergärten, Horte und altersgemischte Einrichtungen beliefen sich für die öffentliche Hand auf 10,5 Mrd. Euro im Jahr 2002. Den Ausgaben standen im Westen Deutschlands im Jahr 2002 Einnahmen in Höhe von 945 Mio. Euro gegenüber. Die Gebühren sind wesentlich stärker als die Ausgaben gestiegen. Im Vergleich zu 1992 (411 Mio. Euro) um 130 Prozent.

Betrachtet man die Entwicklung der letzten 12 Jahre, so zeigt sich ein Strukturwandel bei der institutionellen Kindertagesbetreuung in Deutschland.

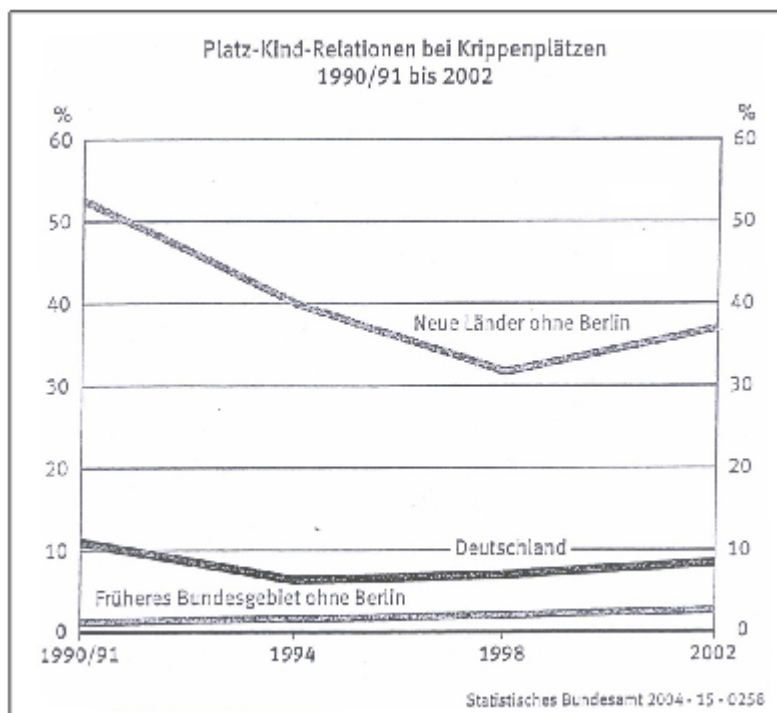
- Verschiebung bei den Einrichtungen hin zu altersgemischten Gruppen (stärker in Westdeutschland).

- Ausbau des Angebots an Ganztagsbetreuung in Westdeutschland, während sie im Osten flächendeckend vorhanden ist.
- Zunahme von befristeter Beschäftigung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung.

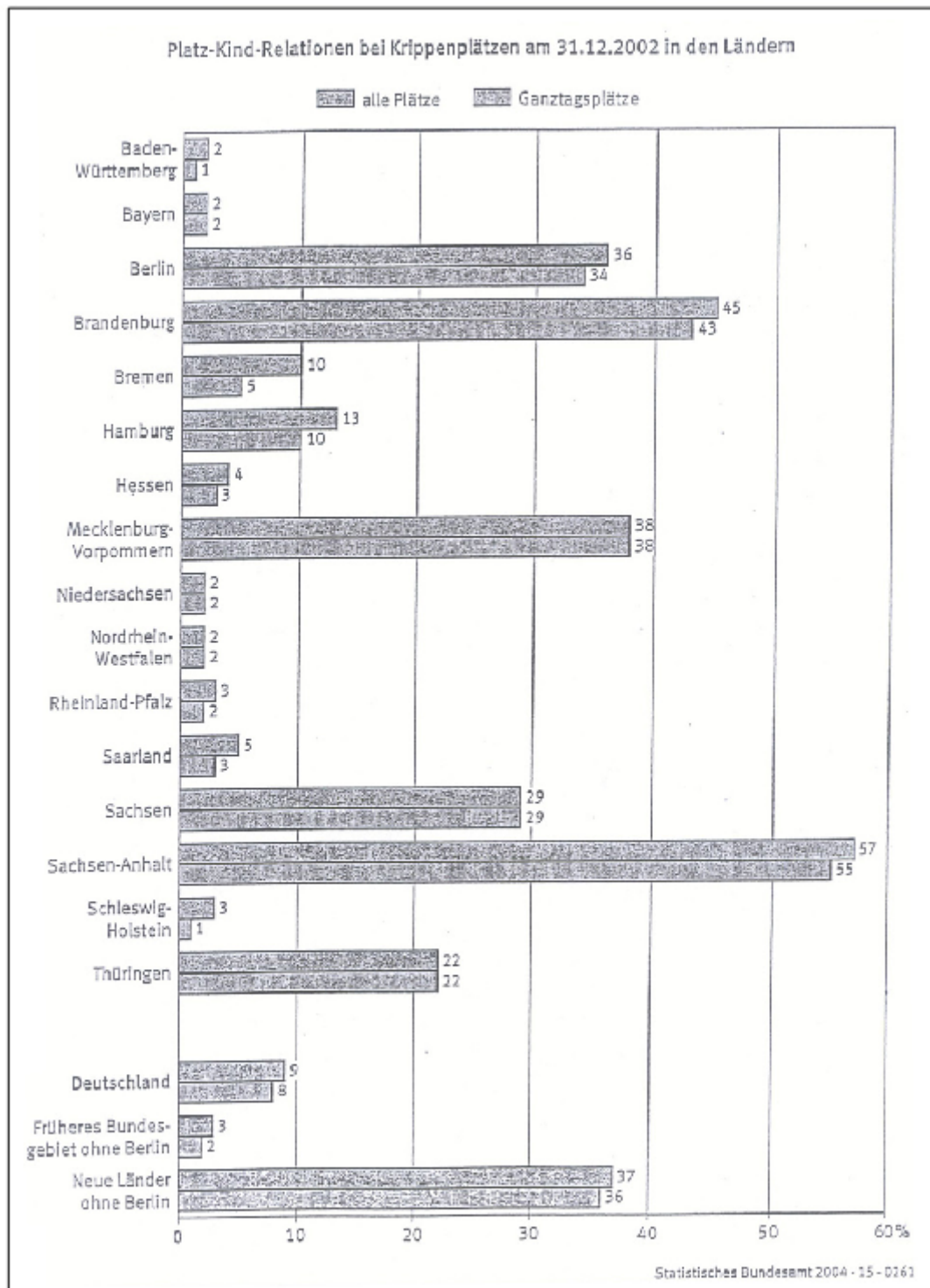


6.1 Krippenplätze

In Deutschland gab es nach Angaben des Statistischen Bundesamtes zum Jahresende 190.000 Krippenplätze. Dem standen 2,2 Mio. Kinder im Krippenalter gegenüber. Das ergibt eine Platz-Kinder-Relation von neun Prozent. In Westdeutschland lag diese Relation im Jahr 2002 mit knapp drei Prozent sehr deutlich unter dem Ost-Niveau von 37 Prozent. Auf der Grundlage von Mikrodaten, die eine Abschätzung aufgrund individueller Bedarfslagen ermöglichen, hat das DIW im April 2005 neue Berechnungen durchgeführt und kam zu dem Ergebnis, dass etwa 250.000 Plätze für Kinder unter drei Jahren mit erwerbstätigen Müttern benötigt werden. Berücksichtigt man die Nachfrage von Müttern, die einen starken Erwerbswunsch haben, würden 1,2 Mio. Plätze nachgefragt. Mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG), das seit dem 1. Januar 2005 in Kraft ist, will die Bundesregierung den Ausbau der Kinderbetreuung unter drei Jahren fördern. Tatsächlich – so das DIW – stehen im westdeutschen Durchschnitt nur 2,5 Plätze für 100 Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Dabei gibt es zwischen den westdeutschen Bundesländern große Unterschiede: In den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg liegt die Versorgungsquote zwischen 10 Prozent und 36 Prozent, während sie in den Flächenländern wie Bayern und Schleswig-Holstein bei zwei Prozent bis drei Prozent liegt, mit Ausnahme vom Saarland (fünf Prozent) und Hessen (vier Prozent). Hinzu kommen in West- und Ostdeutschland Betreuungsangebote in Tagespflege.



In Ostdeutschland stehen 100 Kindern im Alter unter drei Jahren dagegen 35 Plätze zur Verfügung. Sachsen-Anhalt (57 Prozent) hatte in Ostdeutschland 2002 die höchste Platz-Kind-Relation. Hier reichte das Angebot für über die Hälfte aller Kinder im Krippenalter. Dann folgte Brandenburg (45 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (38 Prozent).



Da Krippenplätze in den überwiegenden Fällen als Ganztagsplätze angeboten werden, ergibt sich keine wesentliche Veränderung gegenüber der allgemeinen Platz-Kind-Relation. Im Westen zu 72 Prozent, im Osten zu 98 Prozent. Das bedeutet eine Ganztags-Platz-Kind-Relation von zwei Prozent im Westen und 36 Prozent im Osten. Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland einen der hinteren Plätze an Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren ein. So stehen in Dänemark und Schweden für 64 Prozent bzw. 48 Prozent der Kinder im Alter von drei Jahren Plätze in Kindertageseinrichtungen oder in der Tagespflege bereit. In Frankreich werden 29 Prozent der Kinder außerhalb der Familie betreut. Diese Länder erreichen damit fast alle die beim EU-Gipfel von Barcelona für das Jahr 2010 festgelegten Ziele von 33 Prozent. In dem neuen Tagesbetreuungsausbaugesetz ist geregelt, dass Kinder unter drei Jahren einen Platz in der Tageseinrichtung oder Tagespflege bekommen sollten, wenn die Eltern erwerbstätig sind oder eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen zur Förderung des Kindeswohls notwendig ist (§ 24 Abs. 3 Nr. 1 und 2 Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG). Für den Ausbau will der Bund jährlich 1,5 Mio. Euro bereitstellen. Nach dieser Rechnung geht der Bund davon aus, dass in den westdeutschen Bundesländern incl. Berlin bis 2011 insgesamt 230.000 Plätze neu geschaffen und die Betriebskosten finanziert werden müssen. Dies entspricht einer bedarfsgerechten Versorgungsquote von 20 Prozent.

Betrachtet man die gegenwärtige Platz-Kind-Relation in den Stadt- und Landkreisen, dann gab es Ende 2002 insgesamt 29 der 439 Stadt- und Landkreise in Deutschland (6,6 Prozent), die keinen Platz zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zur Statistik gemeldet haben.

Tabelle 1: Stadt- und Landkreise 2002 nach Ländern und Größenklassen der Platz-Kind-Relation für Krippenkinder

Land	Platz-Kind-Relation für Krippenkinder von ... bis unter ... Prozent							Kreise insgesamt
	0	0,01 - 1	1 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 und mehr	
	Anzahl							
Schleswig-Holstein	-	2	5	6	2	-	-	15
Hamburg	-	-	-	-	-	1	-	1
Niedersachsen	2	14	17	7	6	-	-	46
Bremen	-	-	-	1	-	1	-	2
Nordrhein-Westfalen	2	13	15	22	2	-	-	54
Hessen	-	5	5	11	3	2	-	26
Rheinland-Pfalz	2	4	9	17	4	-	-	36
Baden-Württemberg	1	18	11	10	3	1	-	44
Bayern	22	37	16	10	11	-	-	96
Saarland	-	-	-	3	3	-	-	6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin -West	29	93	78	87	34	5	-	326
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	18	18
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	18	18
Sachsen	-	-	-	-	-	2	27	29
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	24	24
Thüringen	-	-	-	-	-	7	16	23
Neue Länder ohne Berlin-Ost	-	-	-	-	-	9	103	112
Berlin	-	-	-	-	-	-	1	1
Deutschland insgesamt	29	93	78	87	34	14	104	439
	Anteil in %							
Schleswig-Holstein	-	13,3	33,3	40,0	13,3	-	-	100
Hamburg	-	-	-	-	-	100,0	-	100
Niedersachsen	4,3	30,4	37,0	15,2	13,0	-	-	100
Bremen	-	-	-	50,0	-	50,0	-	100
Nordrhein-Westfalen	3,7	24,1	27,8	40,7	3,7	-	-	100
Hessen	-	19,2	19,2	42,3	11,5	7,7	-	100
Rheinland-Pfalz	5,6	11,1	25,0	47,2	11,1	-	-	100
Baden-Württemberg	2,3	40,9	25,0	22,7	6,8	2,3	-	100
Bayern	22,9	38,5	16,7	10,4	11,5	-	-	100
Saarland	-	-	-	50,0	50,0	-	-	100
früheres Bundesgebiet ohne Berlin -West	8,9	28,5	23,9	26,7	10,4	1,5	-	100
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Sachsen	-	-	-	-	-	6,9	93,1	100
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Thüringen	-	-	-	-	-	30,4	69,6	100
neue Länder ohne Berlin-Ost	-	-	-	-	-	8,0	92,0	100
Berlin	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Deutschland insgesamt	6,6	21,2	17,8	19,8	7,7	3,2	23,7	100
Deutschland insgesamt kumuliert	6,6	27,8	45,6	65,4	73,1	76,3	100,0	X

Bei 292 Stadt- und Landkreisen (66,5 Prozent) belief sich das Angebot für Kinder unter drei Jahren auf weniger als 10 Prozent. Diese Stadt- und Landkreise liegen alle im früheren Bundesgebiet. Kreise ohne Platzangebot für Kinder im Krippenalter finden sich in Niedersachsen (2), Nordrhein-Westfalen (2), Rheinland-Pfalz (2), Baden-Württemberg (1) und Bayern (22).

Tabelle 2: Kleinster und größter Wert der Platz-Kind-Relation in den Stadt- und Landkreisen 2002 nach Ländern und Altersgruppen

Land	Platz-Kind-Relation in %					
	Krippe		Kindergarten		Hort	
	kleinster Wert	größter Wert	kleinster Wert	größter Wert	kleinster Wert	größter Wert
Schleswig-Holstein	0,4	5,5	72,3	93,0	0,4	10,2
Hamburg	13,1	13,1	64,8	64,8	17,9	17,9
Niedersachsen	-	9,1	69,0	97,8	-	11,8
Bremen	4,7	11,2	76,9	83,1	8,2	14,3
Nordrhein-Westfalen	-	6,0	76,1	94,8	0,5	14,4
Hessen	0,4	10,5	75,0	105,5	0,7	29,4
Rheinland-Pfalz	-	7,6	91,3	119,6	0,4	10,6
Baden-Württemberg	-	12,2	89,1	117,5	0,4	14,9
Bayern	-	9,3	62,5	112,8	-	22,7
Saarland	2,8	6,8	96,4	112,7	2,7	6,5
Berlin	35,8	35,8	80,6	80,6	23,9	23,9
Brandenburg	33,4	54,7	89,3	110,8	40,6	70,8
Mecklenburg-Vorpommern	24,0	47,9	80,8	116,3	33,2	57,6
Sachsen	15,6	44,0	92,4	120,6	40,6	74,0
Sachsen-Anhalt	44,1	65,7	82,3	114,0	30,7	54,9
Thüringen	12,1	43,2	111,3	148,4	-	8,2

Den geringsten Maximalwert im Ländervergleich bei der Platz-Kind-Relation weist die Landeshauptstadt Kiel mit 5,5 Prozent auf. Die höchste Platz-Kind-Relation für Krippenkinder in einem westdeutschen Flächenland ist in Heidelberg mit 12,2 Prozent zu finden. Dies ist ein Wert, der dem niedrigsten Wert in Ostdeutschland (Saale-Orla-Kreis, Thüringen) entspricht. Lediglich Hamburg hat mit 13,1 Prozent eine noch leicht höhere Platz-Kind-Relation. Das höchste Angebot weist der Kreis Aschersleben-Staßfurt auf (Sachsen-Anhalt), in dem knapp zwei Drittel der Krippenkinder einen Betreuungsplatz finden.

6.2 Tagespflege

Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland gibt es an Stelle der Krippen oder dazu ergänzend Betreuungsangebote im Tagespflegebereich (Tagesmutter). Das Betreuungsangebot in diesem Bereich wird jedoch von der Kinder- und Jugendhilfestatistik bisher nicht erfasst, da die Tagespflege in Deutschland nur zum Teil von Jugendämtern vermittelt wird. Ein Großteil der Tagespflege wird dem grauen Markt zugeordnet. Wie die Umfragedaten des sozioökonomischen Panels des DIW ergaben, werden gegenwärtig ca. sieben Prozent der Kinder unter drei Jahren in der Tagespflege oder von einer anderen bezahlten Person betreut. Der Anteil der von Tagesmüttern betreuten Kindern liegt bei drei bis vier Prozent. Darüber hinaus werden 32 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe regelmäßig von Freunden und Verwandten betreut. Dabei sind die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland nicht so groß wie im Bereich der Betreuung für Kinder im Kindergartenalter. Während im Osten 38 Prozent der Kinder unter drei Jahren von Freunden und Verwandten betreut werden, sind es im Westen nur 30 Prozent.

Informelle Betreuung von Kindern im Vorschulalter in %

	Alter des jüngsten Kindes	
	0 – 2 Jahre	3 – 6 Jahre
Tagespflege oder andere bezahlte Betreuungsperson		
Ostdeutsche Bundesländer	6	2
Westdeutsche Bundesländer	7	7
Bundesdurchschnitt	7	6
Verwandte oder Freunde		
Ostdeutsche Bundesländer	38	45
Westdeutsche Bundesländer	30	44
Bundesdurchschnitt	32	43

Kindertagespflege (Stand Mai 2005)

	Tagespflege	Zusätzliches zu Tagesmüttern
Baden-Württemberg	Rund 5.000 geförderte Betreuungsplätze	Mehr als 7.600 Tagesmütter, die mehr als 11.500 Betreuungsplätze zur Verfügung stellen.
Bayern	2004 insg. 5.981 in öffentlicher Tagespflege	Aktuell läuft ein Modellprojekt, das u.a. die Förderung der qualifizierten Tagespflege und die Einrichtung von Pflegestützpunkten vorsieht. Dieser Stützpunkt soll zum einen die Beratung von Tagespflegepersonen und Eltern sowie die Notbetreuung von Kindern koordinieren.
Berlin	4.280 Kinder in Tagespflege, davon: 2.149 in Einzelpflege (0-3 Kinder) 2.062 in Tagesgroßpflege (4-8) (Stand 31.12.2004)	Tagesmütter sind bei der Tagesgroßpflege in der Regel ausgebildet.
Brandenburg	2001: 543 Kinder in Tagespflege 2002: 1111 Kinder 2003: 1720 Kinder (Zahlen aus 2004 sind noch nicht ermittelt)	
Bremen	730 Kinder in Tagespflege (Stand 29.4.05)	
Hamburg	Etwa 5.500 geförderte Plätze, Gesamtbudget etwa 10 Mio. Euro	
Hessen	29.171 geförderte Plätze (Stand: 2004) Budget etwa 10,5 Mio. Euro	Entsprechende Qualifikation der Tagesmütter ist vorgesehen.
Meck.-Vorpommern	Insg. 3.469 geförderte Plätze <u>Davon:</u> 2.768 ganztags (0-3 Jahre) 649 in Teilzeit 52 Schulkinder Zu der Finanzierung der Tagespflege tragen die Jugendhilfeeinrichtungen 28,8 % bei, das Land stellt den im TAG festgelegten Festbetrag zur Verfügung. „Kinder können in Tagespflege gefördert werden, wenn aus sozialen oder familiären Gründen ein Bedarf hierfür besteht.“ (Kindertagesförderungsgesetz vom 2.12.04)	
Niedersachsen	Keine Förderung der Tagespflege durch das Land, daher gibt es keine Angaben über die genaue Zahl der Plätze.	
Nordrhein-Westfalen	Es existieren zurzeit keine aktuellen Zahlen.	

Rheinland-Pfalz	1.742 öffentlich vermittelte Kindertagespflegeplätze, wobei das ungefähr ein Viertel der gesamten Plätze einnimmt.	Das Land empfiehlt den Kommunen, als laufende Geldleistung an die Tagespflegepersonen einen Betrag bis zu 380 € zu zahlen. (Maximalbetrag für Vollzeitpflege mit 40 St. pro Woche) Inoffiziell: Es wird demnächst ein Landesprojekt zur Qualifizierung der Tagespflegepersonen geben.
Saarland	Etwa 250 Plätze	
Sachsen	1.022 geförderte Plätze in 2004. Die Inanspruchnahme des Tagespflegeanspruchs in 2004: 0,6 % (Tendenz steigend). Das Tagespflegeangebot ist gleichrangig mit dem Betreuungsangebot in Kitas. Laut www.sms.sachsen.de beteiligt sich das Land mit 1.664 € pro Kind an der Tagespflege.	Wird vom Land mit einem Aufwendersatz von max. 400 Euro unterstützt.
Sachsen-Anhalt	Die ersten Zahlen zur Kindertagespflege wird es Ende Mai geben.	
Schleswig-Holstein	Insg. 2.450 bekannte Tagespflegestellen mit erteilter Pflegeerlaubnis; 1.257 Tagespflegepersonen, die 1.753 Kinder betreuen, erhalten einen Aufwendersatz vom Land (bei 0-6 Jahren max. 372 €, 7-12 Jahre max. 418 €, 13-14 Jahre max. 466 €); in 37 Tagespflegestätten mit 188 betreuten Kindern sind die Tagespflegepersonen sozialversicherungspflichtig beschäftigt und erhalten eine Förderung durch das Land.	
Thüringen	707 Tagespflegeplätze aktuell	

6.3 Kindergarten

Statistisch gesehen haben 90 Prozent der Kinder im Kindergartenalter einen Platz im Kindergarten. Das bedeutet, dass für 88 Prozent der Kinder im Westen und für 98 Prozent der Kinder im Osten ein Kindergartenplatz zur Verfügung steht. Im Unterschied zu Ostdeutschland, wo in 98 Prozent das Betreuungsangebot eine Ganztagsbetreuung ist, bieten nur 21 Prozent der westdeutschen Kindergärten eine Ganztagsbetreuung an.

- In Westdeutschland werden die Plätze überwiegend als Vor- und Nachmittagsplätze ohne Mittagessen (48 Prozent)
- sowie als Vor- oder Nachmittagsplätze ohne Mittagessen (24 Prozent) angeboten.
- Nur drei Prozent der Plätze für Kindergartenkinder stehen in Westdeutschland als Halbtagsplätze mit Mittagessen zur Verfügung.
- Ganztagsangebot nur 21 Prozent (Zahl der angebotenen Ganztags-Kindergartenplätze in Bezug auf Kinderzahl im Kindergartenalter) im Westen und 103 Prozent in Ostdeutschland.
- Bayern (35 Prozent), Hamburg (34 Prozent) und Bremen (31 Prozent) weisen die höchsten Ganztags-Platz-Kind-Relationen für Kindergartenkinder auf. Diese Länder stehen aber am unteren Rand der Skala, wenn es um die allgemeinen Plätze für Kindergartenkinder geht.
- Die wenigsten Ganztagsplätze: Baden-Württemberg (sieben Prozent), Niedersachsen (13 Prozent) und das Saarland (15 Prozent). Baden-Württemberg und das Saarland stellen jedoch 100 Prozent der Kindergartenplätze.

Platz-Kind-Relationen bei Kindergartenplätzen am 31.12.2002 in den Ländern



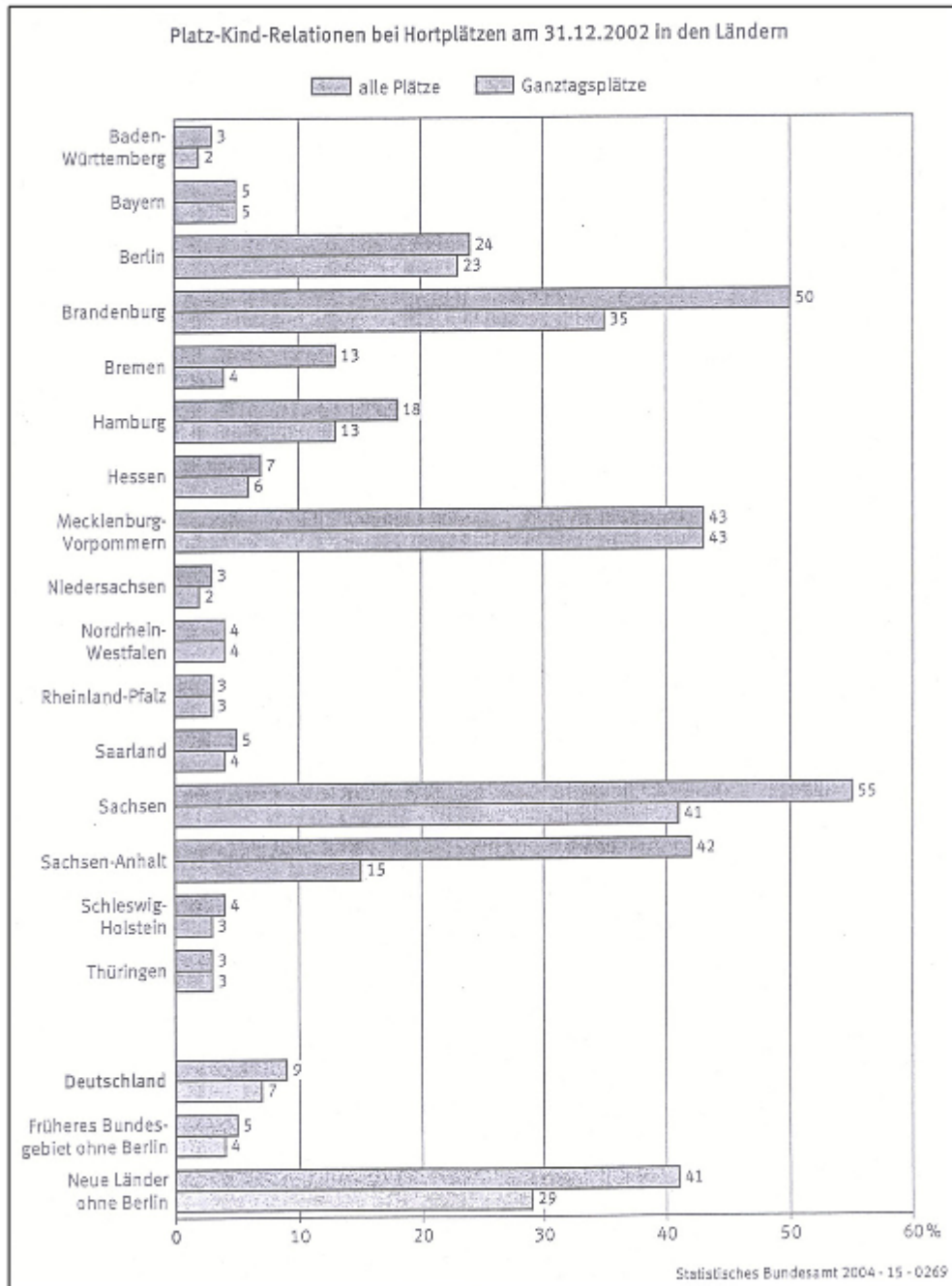
Statistisches Bundesamt 2004 - 15 - 0255

Betrachtet man die Kreise, dann haben 66 Prozent der Kreise in Ostdeutschland eine Vollversorgung von 100 Prozent, in Westdeutschland haben 71 Prozent der Kreise (21 Prozent) eine Versorgung zwischen 90 – 100 Prozent. Eine Vollversorgung von über 100 Prozent findet sich in Kreisen von Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und Saarland.

Land	Platz-Kind-Relation für Kindergartenkinder von ... bis unter ... Prozent							Kreise insgesamt
	unter 75	75 - 80	80 - 85	85 - 90	90 - 95	95 - 100	100 und mehr	
	Anzahl							
Schleswig-Holstein	2	2	6	4	1	-	-	15
Hamburg	1	-	-	-	-	-	-	1
Niedersachsen	4	10	13	14	4	1	-	46
Bremen	-	1	1	-	-	-	-	2
Nordrhein-Westfalen	-	6	23	20	5	-	-	54
Hessen	1	-	2	5	7	8	3	26
Rheinland-Pfalz	-	-	-	-	2	7	27	36
Baden-Württemberg	-	-	-	1	3	8	32	44
Bayern	6	10	21	21	12	11	15	96
Saarland	-	-	-	-	-	2	4	6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	14	29	66	65	34	37	81	326
Brandenburg	-	-	-	2	2	7	7	18
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	2	2	5	4	5	18
Sachsen	-	-	-	-	2	4	23	29
Sachsen-Anhalt	-	-	1	-	1	6	16	24
Thüringen	-	-	-	-	-	-	23	23
Neue Länder ohne Berlin-Ost	-	-	3	4	10	21	74	112
Berlin	-	-	1	-	-	-	-	1
Deutschland insgesamt	14	29	70	69	44	58	155	439
	Anteil in %							
Schleswig-Holstein	13,3	13,3	40,0	26,7	6,7	-	-	100
Hamburg	100,0	-	-	-	-	-	-	100
Niedersachsen	8,7	21,7	28,3	30,4	8,7	2,2	-	100
Bremen	-	50,0	50,0	-	-	-	-	100
Nordrhein-Westfalen	-	11,1	42,6	37,0	9,3	-	-	100
Hessen	3,8	-	7,7	19,2	26,9	30,8	11,5	100
Rheinland-Pfalz	-	-	-	-	5,6	19,4	75,0	100
Baden-Württemberg	-	-	-	2,3	6,8	18,2	72,7	100
Bayern	6,3	10,4	21,9	21,9	12,5	11,5	15,6	100
Saarland	-	-	-	-	-	33,3	66,7	100
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	4,3	8,9	20,2	19,9	10,4	11,9	24,8	100
Brandenburg	-	-	-	11,1	11,1	38,9	38,9	100
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	11,1	11,1	27,8	22,2	27,8	100
Sachsen	-	-	-	-	6,9	13,6	79,3	100
Sachsen-Anhalt	-	-	4,2	-	4,2	25,0	66,7	100
Thüringen	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Neue Länder ohne Berlin-Ost	-	-	2,7	3,6	8,9	18,8	66,1	100
Berlin	-	-	100,0	-	-	-	-	100
Deutschland insgesamt	3,2	6,6	15,9	15,7	10,0	13,2	35,3	100
Deutschland insgesamt kumuliert	3,2	9,8	25,7	41,5	51,5	64,7	100,0	X

6.4 Hort

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren Ende 2002 knapp 400.000 Hortplätze für 4,5 Mio. Kinder im Alter von 6,5 bis 11 Jahren verfügbar. Daraus ergibt sich im Bundesschnitt eine Platz-Kind-Relation von neun Prozent. Während in Ostdeutschland 41 Prozent Hortplätze zur Verfügung stehen, waren es im Westen knapp fünf Prozent.



Die Situation von Hortplätzen (Betreuung ausschließlich für Schulkinder) ist in Ost- und Westdeutschland sehr ungleich verteilt: Erst 1,2 Prozent der Kreise in Westdeutschland haben eine Platz-Kind-Relation von 20 Prozent. Das heißt konkret, vier Kreise in Westdeutschland stehen 89 Kreise in Ostdeutschland mit einer Platz-Kind-Relation von 20 Prozent gegenüber.

Die Mehrzahl im Westen, d. h. 184 Stadt- und Landkreise (56,4 Prozent) haben eine Platz-Kind-Relation von eins bis fünf Prozent, ein weiteres Viertel (79 Kreise) liegt zwischen fünf und 20 Prozent. Dagegen weisen 31 Stadt- und Landkreise in Ostdeutschland (27,7 Prozent) eine Platz-Kind-Relation von 50 Prozent und mehr auf.

Tabelle 4: Stadt- und Landkreise 2002 nach Ländern und Größenklassen der Platz-Kind-Relation für Hortkinder

Land	Platz-Kind-Relation für Hortkinder von ... bis unter ... Prozent							Kreise insgesamt
	0	0,01 - 1	1 - 2	2 - 5	5 - 10	10 - 20	20 und mehr	
	Anzahl							
Schleswig-Holstein	-	2	3	4	5	1	-	15
Hamburg	-	-	-	-	-	1	-	1
Niedersachsen	5	9	12	15	3	2	-	46
Bremen	-	-	-	-	1	1	-	2
Nordrhein-Westfalen	-	4	13	23	11	3	-	54
Hessen	-	3	2	11	6	3	1	26
Rheinland-Pfalz	-	6	10	11	8	1	-	36
Baden-Württemberg	-	6	14	17	3	4	-	44
Bayern	5	19	23	22	13	11	3	96
Saarland	-	-	-	4	2	-	-	6
früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	10	49	77	107	52	27	4	326
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	18	18
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	18	18
Sachsen	-	-	-	-	-	-	29	29
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	24	24
Thüringen	X	X	X	X	X	X	X	23
neue Länder ohne Berlin-Ost	4	4	1	10	4	-	89	112
Berlin	-	-	-	-	-	-	1	1
Deutschland insgesamt	14	53	78	117	56	27	94	439
	Anteil in %							
Schleswig-Holstein	-	13,3	20,0	26,7	33,3	6,7	-	100
Hamburg	-	-	-	-	-	100,0	-	100
Niedersachsen	10,9	19,6	26,1	32,6	6,5	4,3	-	100
Bremen	-	-	-	-	50,0	50,0	-	100
Nordrhein-Westfalen	-	7,4	24,1	42,6	20,4	5,6	-	100
Hessen	-	11,5	7,7	42,3	23,1	11,5	3,8	100
Rheinland-Pfalz	-	16,7	27,8	30,6	22,2	2,8	-	100
Baden-Württemberg	-	13,6	31,8	38,6	6,8	9,1	-	100
Bayern	5,2	19,8	24,0	22,9	13,5	11,5	3,1	100
Saarland	-	-	-	66,7	33,3	-	-	100
früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West	3,1	15,0	23,6	32,8	16,0	8,3	1,2	100
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Sachsen	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Thüringen	17,4	17,4	4,3	43,5	17,4	-	-	100
neue Länder ohne Berlin-Ost	3,6	3,6	0,9	8,9	3,6	-	79,5	100
Berlin	-	-	-	-	-	-	100,0	100
Deutschland insgesamt	3,2	12,1	17,8	26,7	12,8	6,2	21,4	100
Deutschland insgesamt kumuliert	3,2	15,3	33,0	59,7	72,4	78,6	100,0	X

Stellt man die Kreise, die den Krippen-Kindergarten- und Hortbereich wenig ausgebaut haben, denjenigen mit einem gut ausgebauten gegenüber, ergibt sich folgendes Ranking:

Landkreis	Land	Platz-Kind-Relation in %		
		Krippe	Kindergarten	Hort
Straubing-Bogen	Bayern	0,0	69,3	0,0
Landshut	Bayern	0,1	62,5	1,1
Cham	Bayern	0,2	68,3	0,0
Kelheim	Bayern	0,4	68,6	1,0
Leer	Niedersachsen	0,4	69,0	0,0
Cloppenburg	Niedersachsen	0,0	71,9	0,0

Stadt- bzw. Landkreis	Land	Platz-Kind-Relation in %		
		Krippe	Kindergarten	Hort
Stadt Chemnitz	Sachsen	31,4	110,9	74,0
Landkreis Torgau-Oschatz	Sachsen	42,8	113,5	66,1
Stadt Hoyerswerda	Sachsen	41,8	114,9	58,2
Landkreis Sangerhausen	Sachsen-Anhalt	64,2	114,0	49,7

6.5 Ganztagschulen

Die gesellschaftliche Bedeutung von Ganztagschulen in Deutschland ist in den letzten drei Jahren insbesondere durch die Ergebnisse der OECD-Studie – PISA deutlich angestiegen. Angesichts steigender Erwerbsbeteiligung jüngerer Frauen tritt neben der Frage, wie die Bildung junger Menschen verbessert werden kann, die sozial- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung von Ganztagsangeboten zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wieder stärker in den Vordergrund.

Die KMK hat im März 2005 den Versuch unternommen, die verschiedenen Konzepte und Maßnahmen zum Ausbau des Ganztagschulbetriebs im Primar- und Sekundarbereich I für die Jahre 2002 und 2003 auszuwerten.

Auf der Basis der Definition von Ganztagschulen der KMK wird Ganztagschule sowohl unter dem Gesichtspunkt der ganztägigen Beschulung als auch den der Betreuung verstanden. Dabei werden drei Formen unterschieden:

- In der **voll gebundenen Form** sind *alle* Schülerinnen und Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- In der **teilweise gebundenen Form** verpflichtet sich *ein Teil* der Schülerinnen und Schüler (z. B. einzelne Klassen oder Klassenstufen), an mindestens drei Wo-

chentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.

- In der **offenen Form** können *einzelne* Schülerinnen und Schüler auf Wunsch an den ganztägigen Angeboten dieser Schulform teilnehmen. Für die Schülerinnen und Schüler ist ein Aufenthalt, verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot in der Schule an mindestens drei Wochentagen von täglich mindestens sieben Zeitstunden, möglich.
- Die Teilnahme an den ganztägigen Angeboten ist jeweils durch die Schülerinnen und Schüler oder deren Erziehungsberechtigte für mindestens ein Schulhalbjahr zu erklären.

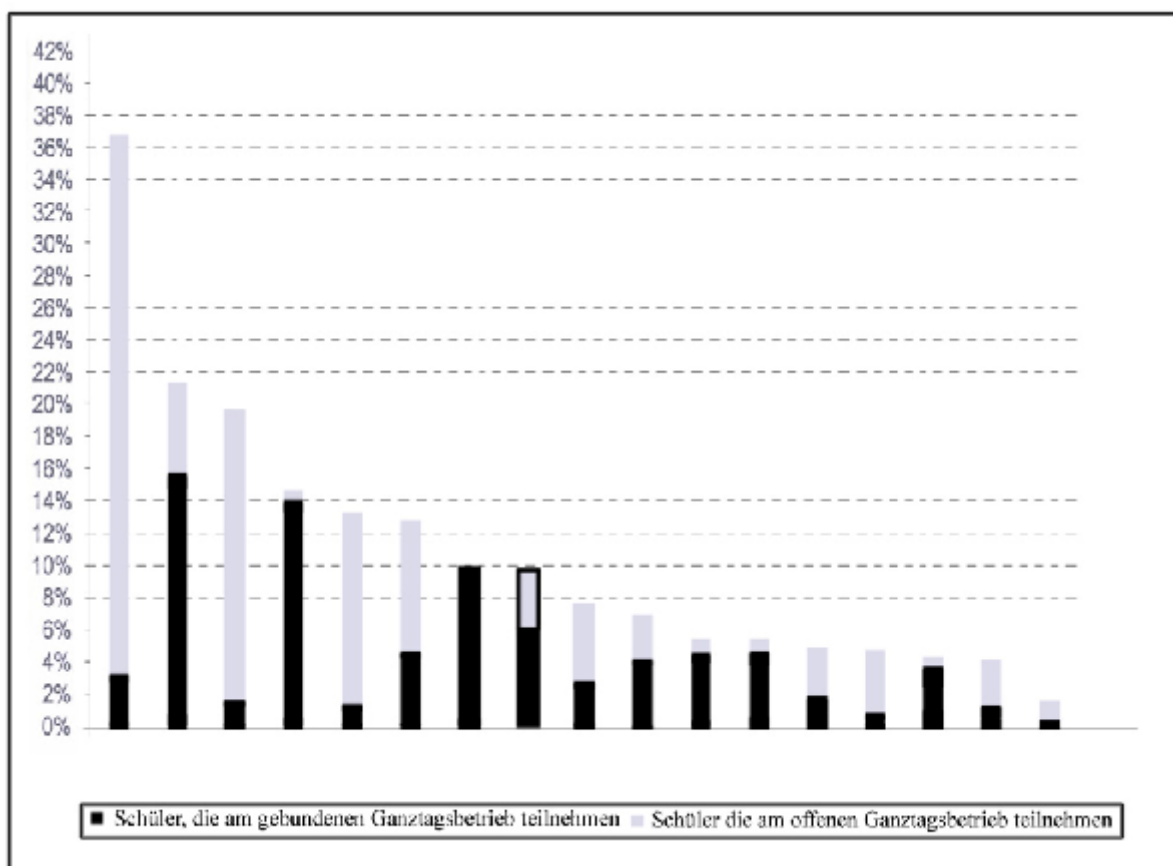
Gezählt werden neben der Anzahl der Ganztagschulen die am Ganztagsunterricht teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, nicht aber die an der jeweiligen Schule zur Verfügung stehenden Plätze.

Im Jahr 2003 besuchten in Deutschland mehr als 8,86 Mio. Schülerinnen und Schüler die allgemein bildenden Schulen im Primarbereich und Sekundarbereich I. Von ihnen nahmen fast 962.700 am Ganztagsschulbetrieb teil. Dies ist gegenüber dem Jahr 2002 eine Steigerung von knapp 12 Prozent. Knapp zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler in Ganztagschulen besuchten Schulen der (teilweise oder voll) gebundenen Form des Ganztagsschulbetriebs, das übrige gute Drittel besuchte Schulen der offenen Form.

2003 nahmen insgesamt 10,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler des Primar- und Sekundarbereich I in Deutschland am Ganztagsschulbetrieb teil. Lässt man den Bereich der Sonderschulen, wo der Ganztagsschulbetrieb schon in der Vergangenheit recht verbreitet war, außer Acht, zeigt sich, dass der Anteil der am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in Thüringen (37 Prozent), Berlin (21 Prozent) und Sachsen (20 Prozent) am größten war. Während es in Thüringen und Sachsen besonders Grundschüler waren, die das Ganztagsangebot der Schulen nutzten, war der vergleichsweise hohe Anteil Berlins auf die Integrierten Gesamtschulen mit Ganztagsschulbetrieb zurückzuführen, die aufgrund ihrer Größe besonders viele Schüler stellten. Neben den drei genannten Ländern nahmen auch in Nordrhein-Westfalen mit 15 Prozent, in Hessen und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils rund 13 Prozent und in Brandenburg mit 10 Prozent mehr Schüler am Ganztagsschulbetrieb teil als im Bundesdurchschnitt (9,8 Prozent). Auch hier wurden – mit

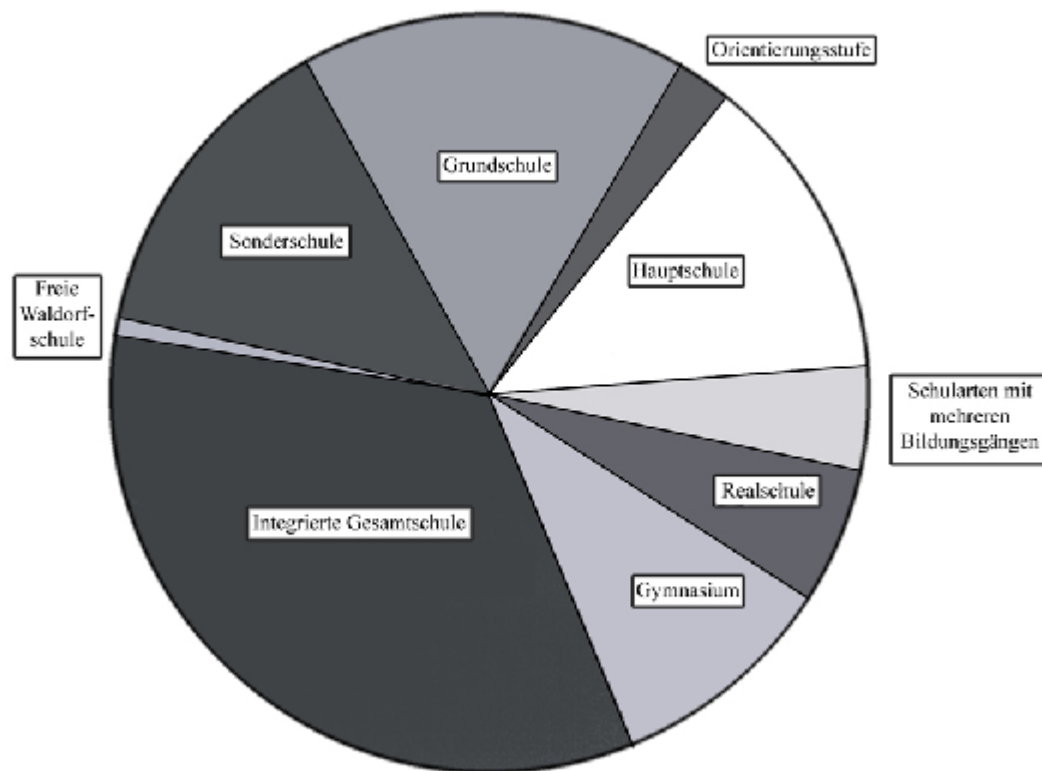
Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern – insbesondere die Schüler der Integrierten Gesamtschule, die einen quantitativ hohen Stellenwert hat, ganztätig beschult. In Bayern (2 Prozent), dem Saarland (4 Prozent) und Schleswig-Holstein (5 Prozent) nahmen im Jahr 2003 die wenigsten Schülerinnen und Schüler am gebundenen oder offenen Ganztagsbetrieb im Primar- und Sekundarbereich I (ohne Sonderschulen) teil.

Grafik: Anteile der Schüler/-innen, die am gebundenen und offenen Ganztagsbetrieb im Primar- und Sekundarbereich I (ohne Sonderschulen) teilnehmen, an allen Schüler/-innen nach Ländern 2003



Mit gut 324.000 Schülerinnen und Schülern mit Ganztagsunterricht entfiel die größte Gruppe aller am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler im Jahr 2003 auf die Integrierten Gesamtschulen. An zweiter Stelle folgten die Grundschulen, an denen 160.700 der Schülerinnen und Schüler ganztägig unterrichtet wurden, gefolgt von den Sonderschulen, auf die gut 132.000 Ganztags Schülerinnen und -schüler entfielen. An den Hauptschulen nahmen 126.900 Schülerinnen und Schüler am ganztägigen Unterricht teil.

Grafik: Verteilung der am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schüler/-innen auf die Schularten 2003



Insgesamt besuchten in Deutschland mit 633.900 Schülerinnen und Schülern fast doppelt so viele Schülerinnen und Schüler den Ganztagsunterricht in der voll oder teilweise gebundenen Form wie die offene Form (328.700). In Abhängigkeit davon, welche Schularten die Schullandschaft eines Landes prägen, sind die unterschiedlichen Formen des Ganztagsschulbetriebs in den Ländern verteilt. Der gebundene Ganztagsschulbetrieb stellte in Baden-Württemberg, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein die weit überwiegend angebotene Form dar. Der offene Betrieb wurde dort von unter einem Prozent der Schülerinnen und Schüler genutzt. In Bayern und Sachsen-Anhalt verhielt es sich umgekehrt,

denn hier besuchten weniger als ein Prozent der Schülerinnen und Schüler Ganztagschulen in voll oder teilweise gebundener Form.

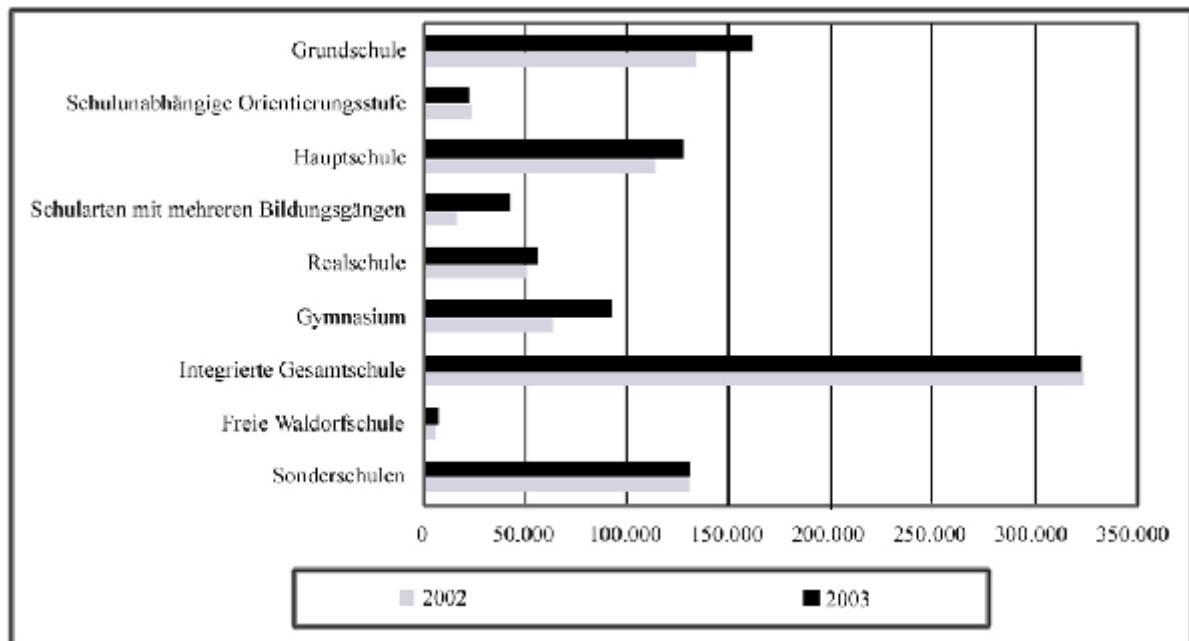
In Deutschland nahmen im Jahr 2003 10,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsunterricht teil. Besonders stark wuchs der Anteil teilnehmender Schülerinnen und Schüler an den Schularten mit mehreren Bildungsgängen. Allerdings ging der Anstieg um 6,2 Prozentpunkte hauptsächlich auf die Entwicklung in Thüringen zurück, wo die Ganztagsangebote an dieser Schulart sehr stark ausgebaut wurden. Mit 2,5 Prozentpunkten wuchs an den Freien Waldorfschulen der Anteil der am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler am zweitstärksten. An den Gymnasien war der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Ganztagsunterricht 2003 um 1,8 Prozentpunkte und an den Hauptschulen um 1,4 Prozentpunkte höher als im Jahr zuvor.

Tabelle: Ganztägige Schulen nach Schularten und teilnehmende Schüler/-innen nach Schularten 2002 und 2003
Anzahl der Schulen und Schüler/-innen und Veränderung zum Vorjahr

Schularten	Schulen			Schüler/-innen		
	Anzahl		Veränderung in %	Anzahl		Veränderung in %
	2002	2003		2002	2003	
Allgemein bildende Schulen ¹⁾	¹⁾	¹⁾	¹⁾	861.173	962.681	11,8
Grundschule	1.757	2.106	19,9	133.506	160.708	20,4
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	185	185	-	22.854	20.785	-9,1
Hauptschule	618	792	28,2	113.917	126.883	11,4
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	329	529	60,8	16.262	42.660	162,3
Realschule	288	328	13,9	51.075	55.360	8,4
Gymnasium	383	510	33,2	63.714	93.325	46,5
Integrierte Gesamtschule	488	491	0,6	323.637	324.041	0,1
Freie Waldorfschule	30	41	36,7	5.264	6.906	31,2
Sonderschulen	187	1.210	1,9	130.944	132.013	0,8

¹⁾ Schulen in der Aufgliederung nach Schularten können nicht sinnvoll zu einem Gesamtergebnis zusammengeführt werden.

Grafik: Anzahl der Schüler/-innen mit Ganztagsunterricht 2002 und 2003



Wie die Entwicklung zeigt, werden sich die Strukturen im Ganztagsschulbereich in den nächsten Jahren erheblich verändern.

7. Einige Schwerpunkte der aktuellen Maßnahmen des Landes zur Umsetzung des Bildungsauftrages

1. Baden-Württemberg

- Schwerpunkt ist die Reform der ErzieherInnen-Ausbildung.
- Überarbeitung des Bildungsprogramms, das sich an dem „Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan“ orientiert.

2. Bayern

- Rahmenpläne, die verschiedene Mindeststandards für Erziehungs- und Bildungsziele enthalten. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (2004) wird in 100 Krippen und Kindergärten unter wissenschaftlicher Begleitung als Modellversuch durchgeführt.
- Reform der ErzieherInnen-Ausbildung (neuer Lehrplan, der 2003 bis 2006 erprobt wird).
- Nachfrageorientierung bei der Finanzierung der Kindertagesstätten.

3. Berlin

- „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“ (2003).
- Vereinbarung zur Qualitätsentwicklung zwischen Senat und Trägern.
- Sprachförderung
Kinder mit besonderem Förderbedarf (Sprachkompetenz) können bereits als Zweijährige einen Platz in einer Kita beanspruchen. „Sprachförderkoffer“ soll Kitas mit erhöhtem Migrantenanteil bei der sprachlichen Förderung unterstützen.
- ErzieherInnenausbildung -weiterbildung
Seit 2004 gilt ein neuer Rahmenplan, in dem der Bildungsauftrag und die Sprachförderung mehr Platz erhalten.

4. Brandenburg

- Konzeptentwicklung: „10-Stufen-Projekt Bildung“ seit 2002 gemeinsam mit Baden-Württemberg.
- Evaluation
Im Jahr 2003/2004 wurde zum zweiten Mal ein Qualitätswettbewerb unter den Kitas durchgeführt.
- Qualifikation und Beratung
Hier stehen den Fachkräften Konsultationskitas sowie PraxisberaterInnen zur Verfügung.

5. Bremen

- Sprachförderung
Maßnahmen zur Sprachförderung bei Fünfjährigen. Sprachstand der Fünfjährigen wird flächendeckend erhoben (erstmals 2003 durchgeführt) und ist ein gesonderter Teil der ärztlichen Schuleingangsuntersuchung.
- Unterstützung von Familien
HIPPIY ist ein international erprobtes, den Kindergarten ergänzendes Vorschulprogramm. Die Förderung der Kinder wird zu Hause durchgeführt und besteht in der Anleitung der Mutter bzw. Eltern, die damit gleichzeitig in ihrer Erziehungs- und Sprachkompetenz gestärkt werden.
- Rahmenbildungsplan

6. Hamburg

- Nachfragesteuerung seit 2003 durch Kita-Card,
- Leistungsvereinbarung und Qualitätsvereinbarung,

- Sprachförderung,
- Vorbereitung auf Schuleintritt in Kooperation mit Grundschulen,
- Nachmittagsbetreuung bei Schulkindern – Hausaufgabenbetreuung.

7. Hessen

- Bildungsprogramm „Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder von null bis 10 Jahren“. Entwurf 2005.
- Sprachförderung in Form von Projektförderung.
- Offensive für Kinderbetreuung, die den quantitativen Ausbau des Angebotes für Kinder unter drei Jahren und für Schulkinder zum Ziel hat.

8. Mecklenburg-Vorpommern

- Vorschuljahr in den Kindertageseinrichtungen
Zielgerichtete Vorbereitung der Fünfjährigen auf die Schule. Das Angebot soll täglich vier Stunden umfassen und gebührenfrei sein. Seit Sommer 2004 gibt es dafür einen Rahmenplan.
- Sprachförderung
(Förderplan für die örtlichen Träger der Jugendhilfe)
- Fach- und Praxisberatung
Die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen erhalten eine Fach- und Praxisberatung.
- Gesetz zur Förderung von Kindern in Kitas (Dezember 2004)
Krippen, Kitas, Horte und Tagespflege werden gefördert und Bildungsgrundsätze für den vorschulischen Bereich festgelegt.

9. Niedersachsen

- Bildungsplan
Seit Januar 2005 gibt es einen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.
- Qualitätssicherung durch Praxisberatung
Zum 13. Mai 2004 wurden 13 Kindertagesstätten zu Konsultations-Kitas benannt, die zur Beratung zur Verfügung stehen (Teamschulung, Hospitationsmöglichkeiten etc.).
- Sprachförderung
Ermöglicht durch Förderrichtlinien zum Erwerb der deutschen Sprache.

10. Nordrhein-Westfalen

- **Bildungsvereinbarung**

Zwischen dem Land und den Wohlfahrtsverbänden, den kommunalen Spitzenverbänden und den Kirchen als Träger (August 2003). Sie enthält eine Handreichung zur „Entwicklung träger- und einrichtungsspezifischer Bildungskonzepte“.

- **Schulfähigkeitsprofil**

Das Land hat ein Schulfähigkeitsprofil herausgegeben, das den pädagogischen Fachkräften in den Kindergärten sowie Lehrerinnen und Lehrern in den Grundschulen die Übergangsphase in die Schule erleichtern soll.

- **Sprachförderung**

Förderrichtlinien von 2002.

11. Rheinland-Pfalz

- **Bildungs- und Erziehungsempfehlungen „Zukunftschance Kinder- und Bildung von Anfang an“ (Frühe Förderung der Kinder in einem 5-Punkte-Programm).**

- **Sprachförderung**

Angebote auch für Kinder, die keinen Kindergarten besuchen (Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen).

- **Bildungs- und Lerndokument**

Als Instrument individueller Förderung. Unter Beteiligung des Kindes und der Eltern wird die individuelle Entwicklung und seine Lernfortschritte in einem Dokument festgehalten.

- **Plus 2 – jetzt ab 2**

In den nächsten Jahren werden aufgrund des Geburtenrückgangs Kapazitäten frei. Dann sollen Kindergärten für Zweijährige geöffnet werden und ab 2010 einen Rechtsanspruch erhalten.

12. Saarland

- **Elternbeteiligung**

Im Saarland sind innerhalb der Kindertageseinrichtungen die Elternbeteiligungen stark ausgeprägt. In „Vorschulausschüssen“ in Kindertageseinrichtungen wirken sie mit drei von sieben Stimmen beratend mit.

- **Bildungsprogramm**

Gesetz zur vorschulischen Erziehung (aus dem Jahr 2000).

- **Sprachförderung**

Erarbeiten von Konzepten.

13. Sachsen-Anhalt

- **Bildungsprogramm**
„Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen“ wurde 2003/2004 mit der Universität Halle unter dem Namen „bildung:elementar“ entwickelt und im Herbst 2004 von der Landesregierung verabschiedet und veröffentlicht.
- **Modellversuche**
Parallel wird in vier Tageseinrichtungen ein Modellprojekt zur praktischen Qualifizierung und Erprobung des Bildungsprogramms durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes sollen auch Fachkräfte weitergebildet werden. Ein weiteres Modellprojekt zur Förderung mathematisch-intellektueller Fähigkeiten soll in elf Tageseinrichtungen durchgeführt werden als Handreichung für die Praxis in den Kitas. Ein vergleichbares Modellprojekt ist für den Bereich der Bewegungsförderung geplant.
- **Weitere Entwicklungen**
Für alle Kinder bis zur Versetzung in den 7. Jahrgang wurde mit der Gesetzesnovelle von 2003 ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung geschaffen bzw. gegenüber dem SGB VIII erheblich erweitert. Kinder, deren Eltern erwerbstätig sind, haben demnach Anspruch auf ganztägige Betreuung bzw. 50 Stunden je Woche; Kinder, deren Eltern nicht erwerbstätig sind, können halbtags bzw. 25 Std./Woche betreut werden. Die Finanzierung wurde mit der gleichen Novelle neu geregelt. Das Land beteiligt sich an den Kosten der Kindertagesbetreuung künftig mit einem festen Betrag, die Landkreise leisten die Restfinanzierung.

14. Sachsen

- **Landesübergreifendes Projekt**
Gemeinsam mit Brandenburg und Schleswig-Holstein hat sich Sachsen an dem Projekt „Zum Bildungsauftrag der Kindertagesstätten“ (1997-2000) beteiligt und das daran anschließende Landesprojekt (2000/2001) hatte die Aufgabe, die Ergebnisse in Sachsen umzusetzen.
- **Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen**
Modellprojektdurchführung: „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“ (von 2001-2004). Ziel: Stärkung der Elternkompetenz (wissenschaftl. Begleitung durch Uni Leipzig).
- **Vereinbarung zur Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.**
Im Jahr 2003 wurde eine Vereinbarung zur Kooperation von Kindertageseinrich-

tungen und Schulen getroffen. Diese Vereinbarung hat den Charakter eines Bildungsprogramms. Neben weiteren Kooperationsaufgaben wird die Entwicklung einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern angestrebt. Die Vereinbarung ist zur Arbeitsgrundlage der Kindergärten und Grundschulen erklärt worden. Bildungsleitfaden ist für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen entwickelt worden. Bezüglich der Schulen liegt die Verantwortung für die Umsetzung bei den Einzelschulen.

- Der sächsische Bildungsplan – als Bildungsleitfaden – wurde am 8.2.2005 an die Kitas in Sachsen zur Diskussion übergeben.

15. Thüringen

- Fortbildung und Fachberatung

Die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind gesetzlich zur Fortbildung verpflichtet; die Träger sind verpflichtet, den Fachkräften die Teilnahme an Fortbildungen zu ermöglichen. Die Fortbildung soll insbesondere Impulse geben, dem neuen Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder gerecht zu werden.

Von 1999 bis 2003 wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesprojekt „Nationale Qualitätsinitiative“ (Teil I und II, nationaler Kriterienkatalog) das Modellprojekt „Fachberatung in Thüringen“ durchgeführt, das insbesondere auch die Verwirklichung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen zum Ziel hatte. Im Rahmen des Projektes wurden Arbeitsmaterialien (Videos und die Broschüre „Empfehlungen und Anregungen zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“) erstellt, die allen Tageseinrichtungen zur Verfügung gestellt wurden. In den Landkreisen haben jeweils drei bis fünf Kindertageseinrichtungen die Aufgabe einer Konsultations- und Beratungseinrichtung für die anderen Tageseinrichtungen übernommen.

- Modellprojekt

Von 2001 bis 2004 wurde in Tageseinrichtungen ein Modellprojekt zur Bildung im Elementarbereich durchgeführt, das den Titel „Wirklichkeit und Phantasie“ trägt. Gegenstand ist die Entwicklung von Konzeptionen für Tageseinrichtungen. Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet.

- Leitlinien

„Leitlinien frühkindlicher Bildung“ liegen seit dem Sommer 2003 vor und werden nun erprobt. Sie wurden von einer interministeriellen Arbeitsgruppe des Sozial-

und des Kultusministeriums mit Vertretern von Trägerverbänden, Kommunen, Eltern, Gewerkschaften etc. erarbeitet.

- Konzept „Bildung und Betreuung von 2 bis 16“ wurde vom Kabinett im Januar 2005 zustimmend zur Kenntnis genommen. Damit wird die frühkindliche Bildung gestärkt. Das Konzept umfasst: Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen, Kinderhorte, Ganztagschulen sowie weitere ganztägige Angebote an Schulen in der Region.

8. Resümee

Betrachtet man die Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich der Kinderbetreuung, dann ist vieles in den Ländern in Bewegung geraten. Es gibt mittlerweile in allen Ländern Bildungsprogramme, die von über 200 Seiten (in Bayern) bis zu 12 Seiten (in Thüringen) reichen. Die Notwendigkeit einer Sprachförderung ist in den meisten Ländern als wichtig erkannt worden. Vereinzelt gibt es auch Ansätze, die Fort- und Weiterbildung der ErzieherInnen zu verbessern (allerdings besagt dies noch nichts über die Umsetzung). Dennoch ist die Bedarfslage der Kinderbetreuung keineswegs wesentlich verbessert.

- So ermittelte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung auf der Basis von Mikrodaten im Frühjahr 2005, dass etwa 250.000 Plätze für Kinder unter drei Jahren mit erwerbstätigen Müttern benötigt werden. Nach Berechnungen des DIW besteht darüber hinaus Bedarf, um die Nachfrage der Mütter zu befriedigen, die einen starken Erwerbswunsch haben. Insgesamt würden in ganz Deutschland über 1,2 Mio. Plätze nachgefragt, wenn diese angeboten würden.
- Die Betreuung der Kinder im Krippenalter ist im Westen mit durchschnittlich nur 2,5 Plätzen auf 100 Kinder noch völlig unzureichend. Lediglich in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg liegt die Versorgungsquote über 10 Prozent. In Flächenländern wie Bayern oder Schleswig-Holstein liegt sie bei zwei bis drei Prozent. Dagegen stehen im Osten durchschnittlich 35 Plätze auf 100 Kinder zur Verfügung. Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt mit 56, gefolgt von Brandenburg mit 44 und Mecklenburg-Vorpommern mit 37 Plätzen.
- Die Tagespflege ist für Kinder bis drei Jahre sowohl im Osten als auch im Westen mit drei bis vier Prozent noch unterentwickelt. Allerdings wird sie in Sachsen, Brandenburg und insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern systematischer

ausgebaut als im Westen. Mittlerweile wird sie auch in Berlin, Hamburg, aber auch in Hessen und Rheinland-Pfalz weiterentwickelt.

- Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, ist in der modernen Arbeitswelt unverzichtbar. Die Erwerbswünsche der Eltern nehmen zu. Gegenüber 1996 hat die Erwerbsquote von Müttern im Jahr 2004 um sechs Prozentpunkte zugenommen und ist auf 61 Prozent gestiegen. Dabei haben sich die klassischen Arbeitszeiten eines Normalarbeitsverhältnisses in den letzten Jahren verändert. Die traditionelle Halbtags­tätigkeit am Vormittag wird immer häufiger abgelöst durch über die Wochentage ungleichmäßig verteilte Arbeit zu unterschiedlichen Tageszeiten. Wie repräsentative Untersuchungen erwerbstätiger Mütter in NRW (2004) zeigten, war nur noch ein Drittel der Beschäftigten ausschließlich vormittags und die Hälfte zumindest zeitweise am späten Nachmittag beschäftigt. Wie der Mikrozensus 2004 zeigte, arbeitet nahezu jeder vierte Erwerbstätige ständig oder regelmäßig samstags. Fast die Hälfte aller Erwerbstätigen leistet Wochenend- Nacht- oder Schichtarbeit. Auf diese veränderten Anforderungen der Arbeitswelt hat die öffentliche Kinderbetreuung noch keine Antworten gefunden. So lassen die wenigsten Bundesländer Samstagöffnung der Kitas überhaupt zu.
- Auch wenn das Angebot der Kindergärten mit 90 Prozent für Kinder von drei bis sechs Jahren zunächst hoch erscheint, so ergeben sich bei näherer Betrachtung große Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Während im Osten für 98 Prozent der Kinder Plätze zur Verfügung stehen, sind es im Westen nur 88 Prozent. Spitzenreiter ist Thüringen mit 126 Plätzen, Schlusslicht ist Hamburg mit 65 Plätzen auf 100 Kinder.
- Der große Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland liegt in der Angebotsstruktur. In Ostdeutschland liegt in 98 Prozent ein Ganztagsangebot vor, in Westdeutschland bieten nur 24 Prozent der westdeutschen Kindergärten eine Ganztagsbetreuung an.
- Im Westen werden die Plätze überwiegend als Vor- und Nachmittagsplätze ohne Mittagessen (24 Prozent) angeboten.
- Die höchsten Ganztags-Platz-Angebote weisen im Westen Bayern (30 Prozent), Hamburg (34 Prozent) und Bremen (31 Prozent) auf. Schlusslicht ist Baden-Württemberg mit sieben Prozent. Dagegen liegen alle ostdeutschen Länder zwischen 92 und 126 Prozent.
- Angebotsdefizite im Kindergarten

- Betreuung über Mittag ist zu selten (liegt bei 65 Prozent).
- Schließzeiten über Mittag verhindern Vereinbarkeit.
- Nur 1,3 Prozent der Kitas haben samstags geöffnet (fünf Prozent der Unternehmen-Kitas).
- Probleme bei der Betreuung während der Ferien. 60 Prozent der Kitas sind nicht durchgängig geöffnet. Aber 88 Prozent der Betriebskitas sind die gesamte Ferienzeit über geöffnet.
- Späte Betreuung kaum möglich. Nur fünf Prozent der Kitas bieten Betreuung nach 18:00 Uhr an (Gesetze legen Beschränkungen auf).
- Nur die Hälfte aller Kita-Plätze bieten laut offizieller Statistik ein Mittagessen an.
- Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund kann nur (so der DIHK-Kindergartencheck) in der Hälfte aller beteiligten Kitas angeboten werden.
- Individuelle Betreuungszeiten zu vereinbaren und entsprechend abzurechnen, ist laut DIHK nur in etwa 30 Prozent der Kitas möglich.
- Belegplätze für Unternehmen sind in Kitas ganz selten (unter 10 Prozent).
- Ende 2002 standen im Bundesdurchschnitt neun Prozent Hortplätze zur Verfügung. Auch hier zeigt sich ein großes Ost-West-Gefälle. 41 Prozent Hortplätze im Osten standen fünf Prozent im Westen gegenüber.
- Sachsen liegt mit 55 Prozent vor Brandenburg (50 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (43 Prozent). Schlusslichter sind Baden-Württemberg mit drei Prozent, Niedersachsen (drei Prozent), Thüringen (drei Prozent) und Rheinland-Pfalz (drei Prozent).
- Der Anteil von GanztagschülerInnen ist von 2002 auf 2003 um 12 Prozent gestiegen. 2003 besuchten 10,9 Prozent von ihnen eine Ganztagschule im Primar- und Sekundarbereich I. In Thüringen waren es 37 Prozent, Berlin 21 Prozent und Sachsen 20 Prozent. Dagegen waren es nur zwei Prozent in Bayern, vier Prozent im Saarland und fünf Prozent in Schleswig-Holstein.
- Der größte Teil der Ganztagschulen verteilt sich auf die Gesamtschulen, gefolgt von den Grundschulen und den Sonderschulen.

Fazit:

- Wir brauchen verbesserte Qualitätsanstrengungen in den Kindertagesstätten, die sich von einer besseren (sprachlichen) Integration, Weiterbildung von ErzieherInnen bis hin zu einer verstärkten Elternarbeit erstrecken.
- Wir brauchen – vor allem im Westen Deutschlands bedarfsgerechte Angebotsstrukturen für Kinder unter drei und über sechs Jahren, flexiblere Öffnungs- und Schließzeiten sowie Belegplätze für Unternehmen.
- Um frühkindliche Bildung zu reformieren und zu stärken, sollte auch über (länderübergreifende) Bildungspläne für Kinder bis zu 10 Jahren nachgedacht werden.
- Krippe, Kindergarten, Hort und Schule sind bislang geeignete Bildungs- und Erziehungseinrichtungen. Zukünftig muss auch über neue Modelle nachgedacht werden, die vielfältige Angebote für Kinder unterschiedlicher Entwicklungsstufen bereitstellen und auch Eltern integrieren. Dazu zählen Kombieinrichtungen, Ganztagschulen, Häuser für Kinder und Familien.

9. Literatur

- Alt, Christian: Der neue Betreuungsmix, Zwischenergebnis des Kinderpanels des DJI, München, April 2004
- Bertelsmann-Stiftung: Kinder früher fördern, repräsentative Bevölkerungsbefragung von Juni 2004
- Büchel, Felix/Spieß, Katharina: Form der Kinderbetreuung und Arbeitsmarktverhalten von Müttern in Ost- und Westdeutschland, Gutachten des DIW im Auftrag des BMFSFJ, Juni 2002
- DIHK: Zukunftsfaktor Kinderbetreuung, Mehr Freiraum für Beruf und Familie, Ergebnisse einer DIHK-Kitabefragung, Berlin, Februar 2005
- Erler, Gisela: Das postmoderne Kinderbetreuungspuzzle und die Familien in Deutschland – Erfahrungen aus dem Westen, in: Henry-Huthmacher, Christine (Hrsg.), Zukunftsforum Politik Nr. 58: Jedes Kind zählt: Neue Wege der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung, Sankt Augustin 2004
- FORSA: Erziehung, Bildung und Betreuung – Ergebnisse einer repräsentativen Befragung junger Eltern, März 2005
- Hovestadt, Gertrud: Wie setzen die Bundesländer den Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen um? Vom Gesetz zur Praxis, November 2003
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht über die allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2002-2003, Bonn, März 2005
- Sell, Stefan: Finanzierungsfragen eines Ausbaus der frühkindlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote, Arbeitspapier, August 2004
- Spieß, Katharina: Wie viele Kinderbetreuungsplätze fehlen in Deutschland? – Neue Bedarfsermittlung für Kinder unter 3 Jahren auf der Basis von Mikrodaten, in: DIW-Wochenbericht, 72. Jahrgang, Nr. 14/2005, 6. April 2005
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kinderbetreuung regional 2002, Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze im Kreisvergleich, Dezember 2004
- Statistisches Bundesamt: Leben und Arbeiten in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2004, Wiesbaden 2005
- Statistisches Bundesamt: Kindertagesbetreuung in Deutschland. Einrichtungen Plätze, Personal und Kosten, 1990 bis 2002, Wiesbaden 2004

Stöbe-Blossey, Sybille: Arbeitszeit und Kinderbetreuung – passen Angebote und Elternwünsche zusammen?, in: IAT-Report des Institutes Arbeit und Technik, 2004-01

Viernickel, Susanne: Qualitätsansätze im System der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland, Vortrag anlässlich der Tagung „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen sichern“, Berlin, 22.-23. März 2005

Wehrmann, Ilse (Hrsg.): Kindergärten und ihre Zukunft, Weinheim 2004

10. Die Autorin

Christine Henry-Huthmacher ist Koordinatorin für Frauen- und Familienpolitik in der Hauptabteilung Politik und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin.